

Neues Pester Journal.

Preise für Pest-Ofen sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postversendung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaction: **Bweiadlergasse Nr. 14.** Administration u. Expedition: **Böttergasse Nr. 9.** Einzelne Nummern à 4 kr. in allen Verschleißlokalen.

Inserate werden nach aufliegendem Tarif berechnet. In Wien übernimmt Inserate und Abonnements: Die Filiale des „Neuen Pester Journal“, Stadt, Schulerstraße Nr. 3.

Jesuitentod.

Budapest, 19. Juli.

Ueberrnorgen begeht die zivilisirte Welt eine hundertjährige Feier, dergleichen die Geschichte nur wenige aufzuweisen hat. Am 21. Juli 1773 erließ nämlich P a p s t K l e m e n s XIV. das berühmte Breve Dominus ac redemptor noster, durch welches der Jesuiten-Orden auf dieselbe Weise, wie früher der Orden der Tempelherren überall aufgehoben ward. Wenn man heute diese geschichtliche Thatsache liest, daß ein römischer Papst die Welt von dieser Landplage und von den erdrückenden Fesseln der mittelalterlichen Finsternisse befreite, so muß man wohl diese historische Tradition mit einem seltsamen Kopfschütteln aufnehmen.

Sind wir doch von jeher daran gewöhnt, von dem Nachfolger des heiligen Petrus stets ein non possumus zugeordnet zu bekommen, sobald es sich um Freiheit, Aufklärung und Menschenrechte handelt. Woher kam es also, daß Papst Klemens eine Ausnahme von dieser allgemeinen Regel machte, indem er den Jesuitenorden aufhob? Die zwei nachfolgenden schwerwiegenden Gründe werden diese Frage beantworten und zugleich den Beweis führen, daß der Papst diese Maßregel nicht aus freiem Antriebe ergriff, sondern durch die obwaltenden Umstände hierzu gezwungen war.

Der König Joseph II., welcher ganz andere Ansichten als seine Mutter hatte, und schon früh nicht bloß den Jesuitenorden, sondern alle Mönchsorden überhaupt für mit dem Geiste der neueren Zeit im Widerspruch stehende Einrichtungen hielt, war im Jahre 1769 zur Zeit der Erwählung eines neuen Papstes zufälliger Weise in Rom. Bei dieser Gelegenheit suchte König Joseph die Wahl eines Mannes zum Papste zu bewirken, welcher ihm die Aufhebung des Jesuiten-Ordens im Voraus zugesagt hatte. Dieser Mann war der Kardinal Ganganelli, welcher am 19. Mai 1769 zum Papste erwählt wurde, als solcher den Namen Klemens XIV. annahm und das Versprechen erfüllen mußte, dem er seine Ernennung verdankte.

Außerdem muß man aber auch noch in Erwägung ziehen, daß der Papst in seiner Eigenschaft als weltlicher Fürst gleich den übrigen gekrönten Häuptern und allen Staatsmännern den Uebergriffen der Jünger Loyola's schon aus politischen Rücksichten einen Damm setzen mußte. Diese Gegenwehr ging aus demselben Beweggrunde hervor, aus welchem man gegenwärtig die demagogischen und sozialistischen Vereine überall verfolgt. Die Jesuiten waren nämlich eine für die Regierungen, also auch für das Papstthum sehr gefährliche Macht geworden. Sie hatten eine unbegrenzte Herrschaft über die Seelen der Menschen erlangt, bildeten sozusagen einen Staat im Staate und verfolgten ganz andere zumeist entgegengesetzte Zwecke, als die weltlichen Regierungen.

In Bezug auf Dogmen war der Orden nur von der einen Seite her für die Regierungen gefährlich, daß er eine kasuistische Moral predigte und von dem Grundsätze ausging, der Zweck heilige die Mittel. Der Orden war ein über die ganze Welt verbreiteter Geheimbund zur Erhaltung der Religion und Hierarchie des Mittelalters eine Art von Priesterkastei, welche jeden Fortschritt der Menschheit zu hemmen suchte. Er hatte ferner eine solche Einrichtung, daß er in alle Kreise und Verhältnisse des Lebens eingreifen und auf alle wichtigen Regierungsmaßregeln Einfluß üben konnte. Er beherrschte durch die Beichtstühle und durch Busspredigten die Fürsten und den hohen Adel und gelangte so in den Besitz aller Staatsgeheimnisse. Erst nachdem man der Kaiserin Maria Theresia den unwiderleglichen Beweis geliefert hatte, daß ihre Beichten von den Jesuiten nach Rom geschickt worden und der Papst ihr Gewissen beruhigt hatte, willigte sie in die Austreibung derselben aus ihren Staaten.

Dem Orden standen außerdem zur Erreichung seiner Zwecke die ausgedehntesten Geldmittel zu Gebote, denn er war zuletzt eine gefährliche Geldmacht geworden, welche durch die großen Handels-Unternehmungen alle bedeutenderen Geschäfte der Privatleute an sich zu bringen suchte; diese Ge-

fahr, mit welcher er den materiellen Wohlstand der Staaten bedroht, gab auch den ersten Anlaß zur Bekämpfung desselben.

Daß die Aufhebung des Ordens dem Papst Klemens XIV. nicht als ein besonderes Verdienst angerechnet werden kann, erhellt schon aus den eben angeführten Gründen, so wie aus dem am Eingange erwähnten Breve, worin das gegen die Jesuiten ausgesprochene Verdammungsurtheil auf das verderbliche Unterrichtssystem, auf den Mißbrauch, den sie mit Beichte und Absolution trieben, und auf den Schaden, welchen ihre Kasuistik dem echten Glauben und der Moral gebracht hatten. Der schlaue Papst verschwieg aber in mehr erwähnten Breve alle diejenigen Mißbräuche, deren man sich in katholischen Ländern noch jetzt bedient, um den Geist der Menschen zu beherrschen und daraus für die Kirche Nutzen zu ziehen.

In Oesterreich-Ungarn wurde der Jesuiten-Orden zwar ebenfalls aufgehoben, nachdem dies in den meisten Ländern Europa's schon früher geschehen war, allein er wurde bei uns nach seiner Aufhebung noch gefährlicher, als er vorher gewesen war.

Die zu Märtyrern gewordenen Ex-Jesuiten bildeten eine furchtbare geheime Macht, welche in jeder Gestalt dem erwachenden Leben hemmend entgegenwirkte, zur Zeit der Reaction dasselbe vernichten half. Daher ist es die heiligste Aufgabe einer jeden Regierung, eine Pflicht der Selbsterhaltung, den Jesuitenorden auf's Energischste zu bekämpfen und unschädlich zu machen, denn nur dann kann die Wohlfahrt des Staates und die freie Entwicklung der Menschheit gedeihen.

Budapest, 19. Juli.

Unter den hundert Dingen, welche zusammen die so lange und leider vergeblich erhoffte Regeneration Ungarns bedingen, nimmt die Wahlreform einen sehr hervorragenden Raum ein. Das hat sich auch im Verlaufe der vorigen Reichstagsperiode gezeigt, als alle parlamentarischen Parteien die vitale Bedeutung des Gegenstandes erfassend, ihre ganze Kraft, ihre ganze

Wiener Chronik.

(Orig. Feuilleton des „N. Pester Journal.“) — 18. Juli.

Die bemitleidenswerthesten Menschen unter der Weltausstellungs-Sonne sind jetzt Ex-Königin Isabella mit der Tugendrose und Eduard Mautner mit dem Embonpoint. Freilich, wenn man zusammengefallene Throne zusammenschweißen könnte, die Ex-Königin Isabella fäße wieder wie früher auf dem Throne Spaniens und wir ersparten die langwierigen Kämpfe zwischen den Anhängern der frommen Königin und den Carlisten zu registriren. Und wenn man bei solcher Hitze Dramen oder Feuilletons schreiben könnte, Eduard Mautner wäre der hervorragendste und fruchtbarste Schriftsteller der Welt. Aber so hat die Hitze weder auf die Thronbesetzung in Spanien, noch auf die literarischen Produkte eines Dichters und Schriftstellers irgend welchen Einfluß. Beide, Ex-Königin Isabella und Eduard Mautner, bleiben, was sie gewesen: dick; und schon deshalb verdienen sie das aufrichtigste Mitleid der Menschheit. Denn die Hitze ist selbst für die magersten Leute des Erdkreises — wie der Schreiber dieser Zeilen Einer ist — unerträglich; wie mag sie erst die Dicken drücken! Der alte Börstaner hat Recht. Nichts ist ihm unangenehmer, als wenn er hie und da einmal nach dem Thermometer sieht und dann wieder geschäftseifrig einen Blick auf den Kurszettel wirft. Hier notirt Hitze 32 und dort haben Baubank gar keinen Kurs. „Der Hergott weiß auch nicht mehr, was er thut“ — ruft er

— warum läßt er nicht die Hitz' auf Null und Baubank auf 32? Wie gesagt, der Alte hat Recht. Stünde es so, wie er meint, uns Allen wäre besser zu Muthe. Doch die Geldsäcke liegen leer und die anderen Menschenfinder, für die dieser Umstand auch in gewöhnlichen nicht von den Wehen des „Krach's“ getrübbten Zeiten kein exeptioneller ist, die demnach kein Geld haben, wenn sie auch nicht Angehörige der Börse sind, umfängt die gleiche Furcht vor der Cholera und Epidemie, wie jene, bei denen derlei Krisen nur vorübergehend sind.

Glücklich, wenn es vergönnt ist, das Hangen und Bangen, die Angst um's Leben, die Furcht vor dem Tode aus der Ferne behaglich und ohne Sorgen in Betracht ziehen zu können. Schlimmsten Falles würde man die Lust an den Betrachtungen verlieren, wenn man einzelne Wiener Journale zur Hand nimmt. Etliche unter diesen scheinen es sich zur beharrlichen Aufgabe gemacht zu haben, die Wiener Bevölkerung um jeden Preis zu beunruhigen und die Angst, die das Entstehen oder Nahen einer Epidemie begreiflicher Weise erzeugt, durch Anschuldigungen der Behörden noch zu steigern.

Ein Journal, das die Situation zu erfassen glaubte, indem es Tag für Tag Tod und Verderben predigte, schwang sich so zum „Cholera-Moniteur“ hinauf und zählte in seinem Leitartikel sogar die Namen der Verstorbenen auf. Andere thaten Aehnliches. Zum Glück haben Bevölkerung und Behörden gleiche Fassung und Ruhe bewahrt. Die schaurigen und schauerlichen Bilder, die sich einige Romanschreiber schon in ihrer Phantasie ausmalten, kamen nicht zum Vorschein. Keine ver-

ödeten Straßen, über die wenige Leute rasch und vor Entsetzen bleich dahineilen, keine Leichenbahnen und unheimliche Trauerzüge, keine gesperrten Thore, vor Allem aber keine gesperrte Weltausstellung. Manche Meider hätten es zweifelsohne gerne gesehen, wenn die Fremden alle auf einmal über Stock und Stein, auf und davon wären und die mißlichen Umstände eine Schließung der Exposition — wie das Gerücht davon schon hie und da austauchte — zur Folge gehabt hätte. Aber nichts von all' dem. Wir sind sogar der festen Ueberzeugung, daß die Ausstellung ihren Glanzpunkt erst erreichen werde und gar Viele — schmeicheln wir uns — sind derselben Ansicht. Zunächst ist es der Schah von Persien, dessen interessanter Besuch uns nahe bevorsteht. Börstaner stellen diesen Besuch als eine Ehrenrettung für die gesammte Börse hin. Denn nun kommt auch in nachträglichler Uera einmal ein reicher Perser, sagen sie. Den Schah löst Kaiser Wilhelm ab, der unsere Aufmerksamkeit in vollstem Maße in Anspruch nehmen wird.

Dann kommt Se. Majestät der Vize-König von Egypten, der ganz wohl daran thut, sich in die Abgeschlossenheit seines Weltausstellungspalastes zurückzuziehen. Denn Se. Majestät läuft ernstlich Gefahr, ein Opfer aller nichtaktiven Ballet-Heroen zu werden. Wir sagen dies gerade heraus und wollen auch mit der Ursache dieser Ballet-Todfeindschaft nicht hinter dem Berge halten. Se. Majestät haben — wie es sich jetzt zur Freude aller Prima-Ballerinen herausstellt — geruht, unserer Josepher die Perle aller Fußspitzen Virtuosen, Fräulein

Diezu ein halber Bogen Beilage, enthaltend das „Theater-, Vergnügungs- und Fremdenblatt“, sowie Roman- und Feuilleton-Zeitung des „Neuen Pester Journal“.

Fähigkeit auf der Rechten für, auf der Linken gegen die Wahlvorlage der Regierung einsetzten. Das zeigte sich insbesondere in der unerhörten Laktif der Opposition, dem sogenannten „Tödten“, wo selbst die Ohyczy und Lisa sich nicht scheuten, die Würde und Ehre des Parlamentarismus zu gefährden, damit nur nicht die damalige Vorlage zum Gesetze werde. Bekanntlich regte damals die Opposition, indem es ihr gelang, die Vorlage von der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses abzusetzen. Aufrichtig gestanden, thut es nachträglich selbst der Despartei nicht leid darum, daß jene Vorlage zum Falle kam, wenn auch der erreichte Zweck nie wird die verwerflichen Mittel entschuldigen können, deren sich die Opposition dazumal bediente. Die Vorlage war durchaus mangelhaft in ihrer ganzen Anlage und enthielt in den Details eine unstatthafte Menge freiheitswidriger Velleitäten. Es ließ sich voraussehen, daß Regierung und Majorität durch den Schaden klug geworden sein und in Einkunft mit einer besseren Vorlage hervortreten werde. Heute ist der neue Wahlentwurf fertig und „Naplo“ weiß bezüglich desselben mitzutheilen, daß er die freiheitlichen Bestimmungen des 1848er Wahlgesetzes zur Grundlage habe. Es wird allgemein ein möglichst niedriger Censur gewünscht und der Gesetzentwurf fordert thatsächlich nur einen Censur von 10 fl. Die Einführung ständiger Wählerlisten wird ebenfalls durch den neuen Gesetzentwurf begründet. „Naplo“ wünscht aber, daß der Gesetzentwurf auch Bestimmungen über die Inkompatibilität, über die genaue Bestimmung der Immunität, über den Mißbrauch bei den Wahlen enthalte, ferner daß das Verifikationsverfahren demjenigen Gerichte übertragen werde, welches über Reklamationen bezüglich der Ausübung des Wahlrechts entscheidet, endlich daß die Verminderung der Abgeordneten und die neue Eintheilung der Wahlbezirke beschlossen werde. Diese letzteren zwei Punkte lassen sich nicht schon durch den gegenwärtigen Gesetzentwurf in's Leben führen, denn sie erfordern längeres Studium, aber wenigstens im Prinzipie müssen sie in diesem Gesetzentwurf zum Ausdruck kommen. Die Glossen des „Naplo“ sind im Großen und Ganzen der öffentlichen Meinung entsprechend, und die Regierung würde allen ordnungsliebenden Parteien zu Danke handeln, wenn sie den Entwurf im Sinne dieser Glossen ergänzen würde.

Im Schoße des Ministeriums des Innern wurden eingehende Beratungen über die administrative Organisation der einverleibten Grenzgebiete gepflogen, und folgende Bestimmungen getroffen: Die Kongregationen in Sachen der Einverleibung einzelner Theile der Militärgrenze in die Komitate Bacsk-Bodrog, Torontal, Lemes und Krasso werden durch die Obergespanne in der ersten Hälfte des Monats August einberufen werden und denselben die Vertreter der Regimentskommunitäten der im Sinne des Gesetzes zu den einzelnen Komitaten geschlagenen Grenzgebiete als Ausschüßmitglieder beigezogen werden. Solche Vertreter der Regimentskommunitäten werden an der Kongregation des Bacsker Komitates aus dem in das ebengenannte Komitat einverleibten Grenzgebiete 15, im Torontaler Komitate 55, im Lemeser 18, und im Krassoer Komitate 12 theilzunehmen haben.

Im Severiner Komitate werden die Repräsentanten der Regimentskommunitäten des Rumänisch-Banater Regiments und der 12. Kompagnie des ehemals bestandenen Serbisch-Banater Regiments, 45 an der Zahl, zusammenberufen werden; deren Aufgabe wird es sein, die Deputation zu entsenden, welche den Plan für

die künftige Organisation des Regiments ausarbeiten und über die Zahl der Ausschüßmitglieder, über den Stand des Komitatsbeamtenkörpers und über den Kosten-voranschlag Bestimmungen zu treffen.

Die Angelegenheiten der Hauskommunionen, welche bisher dem kön. Kommissär und von dort auch bisher dem Minister des Innern unterbreitet wurden, werden fürderhin in erster Instanz (außer den in der Militär-grenze bestehenden Gemeindevorstands-Friedensgerichten) dem Statthalter, in zweiter dem Komitats-Vizegespan, in dritter dem Minister des Innern zu unterbreiten sein.

Was die Abgeordnetenwahl betrifft, wird der Minister demnächst Anstalt treffen, daß die Zentralkommissionen ihre Thätigkeit beginnen; wir finden es billig, ja als aus dem Gesetzartikel V: 1848 stießend, für notwendig, daß die Jurisdiktionen ihre Zentralkommissionen so ergänzen, daß in denselben auch der betreffende Wahlkreis enthalten sei.

Da die nötigen Vorarbeiten für die Abgeordnetenwahlen auf diesem Wege so schnell als möglich erfolgen werden, so werden in der Herbstsession des Reichstages drei Kreise, der Pancsovaer, Zittler und Weißkirchner, schon vertreten sein.

Im Szörényer Komitat jedoch wird die Abgeordnetenwahl erst nach der definitiven Bildung des Ausschusses vor sich gehen können.

Die „Drau“, ein zu der Familie Pejachevic in nahen Beziehungen stehendes Blatt, erklärt die über die kroatischen Personalfragen kopulirten Gerüchte als verfrüht, da die Regierung zwar ihre diesbezüglichen Entschlüsse bereits gefaßt, dieselben aber noch nicht der künftigen Sanktion unterbreitet habe. So viel geht übrigens aus den „diplomatischen“ Mittheilungen des genannten Blattes hervor, daß Mazuranics jedenfalls in Kombination gezogen, auf andere „Führer“ der kroatischen Nationalen aber weder bezüglich des Ministerpostens für Kroaten respektirt, daß somit die von uns befürwortete Zweitheilung der obersten Leitung Kroatiens unter die Nationalen und die Unionisten beabsichtigt wird.

Unsere gestrige Bemerkung über Hueber, den Regierungskommissär in Neufas, erhält eine eigenthümliche Illustration durch einen heutigen Artikel der „Reform“. Genanntes Blatt erzählt nämlich, daß Herr Hueber, um seines Amtes zu warten, vom Patriarchatsverweser Grucics die Rechnung ablage über die Verwaltung des serbischen Kirchenvermögens verlangt, Grucics dagegen dieselbe verweigert habe. Auch Du mein Sohn — Grucics! Soweit hat es die Sentimentalität unserer Regierung gebracht. Was nun? Serbische Wojwodina und Miletics I., Wojwode von Serbien.

Auswärtiges.

Budapest, 19. Juli.

Einer seltsamen Nachricht zufolge hat der Erz-bischöf von Köln die Anwesenheit des deutschen Kaisers in Gmz dazu benützt, um den Monarchen für einen von ihm (dem Erz-bischöf) entworfenen Plan zur Verbesserung von Staat und Kirche und zur Befestigung der bestehenden Konflikte zu interessieren. Er durfte seine Ideen dem Kaiser in einer längeren Audienz vortragen, und hat auch inzwischen sich schriftlich an den Kultusminister Falt gewandt.

Aus Madrid vom 18. Juli wird gemeldet: Ministerpräsident Pi y Margall demissionirte, weil es ihm nicht gelang, ein Ministerium zu bilden, welches die verschiedenen Cortesfraktionen reprä-

sentirt; die Cortes nahmen die Demission an und votirten Pi y Margall den Dank der Cortes; sodann zogen die Cortes in geheimer Abstimmung mit 111 gegen 101 Stimmen den Antrag in Erwägung, an Pi y Margall's Stelle einen mit gleichen Vollmachten ausgerüsteten Deputirten zu ernennen; Muro wird den Antrag einbringen, Espartero zum interimistischen Präsidenten der Republik zu ernennen und die Cortes nach Botirung der Konstitution aufzulösen. — In der gestrigen Cortessitzung wurde der Verfassungsentwurf verlesen. Die Verfassung erkennt die Menschenrechte an, bestimmt die vollständige Kultusfreiheit, Trennung der Kirche vom Staate, die Autonomie des Individuums, der Gemeinde und des Bundesstaates, die Unvereinbarkeit des Senatoren- und Deputirten-Mandates, und bestimmt ferner, daß Minister den Kammer-sitzungen nur im Berufungsfalle beiwohnen können. Der Entwurf definiert die Vollmachten der Legislative, der Exeutive und des Richterstandes; der Präsident der Republik wird von dem Präsidialrats-Kongreß auf vier Jahre gewählt, und ist sodann nicht wieder wählbar; die Staaten können sich eigene Verfassungen geben, welche aber der Bundesverfassung nicht zuwiderlaufen dürfen; können Anlehen abschließen und öffentliche Schuldtitel ausgeben.

Französische Phrasendrescher.

Budapest, 19. Juli.

Die Zustände in Versailles werden immer unruhmreicher. Diesem heutigen Staatsmessen Frankreichs fehlt eigentlich nur Zweierlei: eine Regierung und ein Parlament. Die Nationalversammlung hat schon längst ihren gesetzgebenden Beruf verlernt und ist nur noch eine Anstalt für byzantinische Zänkereien, in denen Niemand hoffen kann, den Anderen zu überzeugen, und Alles nur darauf ankommt, in parlamentarischen Formen oder unter der Gunst eines kraftlosen Vor-sitzes möglichst viel Grobheiten an den Mann zu bringen. Derjenige glaubt die Partie gewonnen zu haben, welcher seinen Gegner am meisten bei dem Lande ange-schwärzt hat, bei dem Lande, das schon längst keine Kammerverhandlung mehr liebt! Man bricht auf die kindlichste Art die Gelegenheiten vom Zaune, wirft sich gegenseitig die abgestandensten Schlagworte an den Kopf, spielt dann den Erzürnten, den Indignirten, den trauernden Patrioten, reißt im nächsten Augenblicke wieder schlechte Witze, poltert, höhnt, ruft Himmel und Erde zu Reuen und geht um sechs Uhr seelenvergnügt zum Diner. Die Regierung wiederum, welche angeblich die Gesellschaft zu retten hatte, hält sich auf der kläglichsten Defensiv und huldigt einem Fatalismus, den man etwa in Konstantinopel vertragen kann, aber nimmermehr in Paris. Das Budget — vertagt; das Gemeindefgesetz — vertagt; die Unterrichtsreform — vertagt; als einzige That einer achtwöchentlichen Verwaltung bleibt die Ernennung von etlichen Duzend Präfecten und nur ein Gesetz zum Schutz der Nationalversammlung gegen die Angriffe, welche sich die Presse während der Ferien erlauben könnte, zu verzeichnen. In dieser sanften Schlummerjeligkeit geht man den Kammerferien entgegen, die mindestens auf drei Monate bemessen sein sollen. Zuvor wird die Opposition noch künftigen Montag ein Brillantfeuerwerk abbrennen. Natürlich ist es mit der Interpellation des Herrn Jules Favre wegen der inneren Politik auch wieder nur auf die Galerie abgesehen, denn an ein Mißtrauensvotum ist gar nicht zu denken, und wenn man ernstlich versuchen wollte, einige Leute vom rechten Zentrum herüberzulocken, würde man an wenigsten den unbeliebten Mann von Ferrieres in's Vordertreffen schicken. Nein, man hat eben noch nicht genug Phrasen gedroschen, noch nicht genug rekrimirnt und sich gegenseitig die Fäuste geballt. Es wird gewiß einen tollen Charivari geben; denn alle Thile fühlen das Bedürfnis, sich zum Abschiede dem Wahlkörper durch eine eklatante parlamentarische That, also etwa eine neue und noch stärkere Grobheit, als die bisherigen, zu empfehlen. Herr Grévy, der ehemalige Präsident der Nationalversammlung, hat sich ebenfalls für diese Extravortstellung gewinnen lassen. Schon stehen die Bureaux sämtlicher Fraktionen der Linken allabendlich die Köpfe zusammen, um eine Tagesordnung zu verabreden, unter welcher sich Leon Say und Ganabetta, Casimi. Périer und Barodet die Hand reichen können. Da dies auf der Linken geschieht, so darf bei Leibe nicht von Verschwörung und Koalition gesprochen werden; es ist den Herren lediglich um die Sache zu thun. Aber der Verlauf der Debatte ist vorauszu-sehen: Herr Julius Favre wird eine sehr schöne und Herr von Voglie oder Herr Beulé eine sehr mittelmäßige Rede halten; die erstere wird durch Unterbrechungen und Injurien erstickt, die letztere auf Beschluß der Nationalversammlung in ganzen Lande öffentlich angeschlagen werden. Und weiter hat die ganze Phrasendrescherei in Versailles keinen Zweck.

Don Carlos.

Budapest, 19. Juli.

Don Carlos hat, wie unsere Leser bereits wissen, wiederum den spanischen Boden betreten, und zwar diesmal nicht in Catalonien, wo die mehrfachen Waffenerfolge seiner Anhänger das Terrain für ihn vorbereitet hatten, sondern in Navarra, wohin er sich von Bayonne oder San Juan de Luz aus mit leichterer Mühe begeben konnte. Wie das aus carlistischer Quelle stammende Telegramm meldet, ist er in Elizondo und Umgebung mit großer Begeisterung empfangen worden, welche wach zu erhalten es allerdings alsbald einiger Erfolge auch auf dem in letzter Zeit ziemlich thatenlosen rechten Flügel der Carlisten bedürfen wird.

Es läßt sich nicht verkennen, daß die carlistische Bewegung in den letzten Wochen erhebliche Fortschritte gemacht hat. Nach wiederholten siegreichen Gefechten hat man sich einiger festen Punkte in Catalonien bemächtigt, ziemlich starke Streifpartien über den Ebro entsendet und die Ankunft des Präidenten, welchem eine Sendung von 12,000 Gewehren voraus-

Georgine Salvioni, in aller Stille wegzufischen. Den wohlbestellten Engagementbrief Sr. vizeköniglichen Majestät in der Tasche, unterbreitete das Fräulein den — demwürdigen Kontrakt der General-Intendant, die sich mit demselben jedoch nicht einverstanden erklärte und in der Hoffnung Trost fand, Fr. Salvioni werde „nachgeben“. Das that sie denn nicht, auch für die Wiener Börse begannen kamals die schlechten Tage, sie zog fort nach dem glühenden Boden Egyptens. Dem-nächst schon wird die schöne Tochter des Südens die Bretter der kairischen Hofbühne betreten und daselbst ihre Pas produziren. Und daher die Feindschaft, die die Herren aus der ersten Bank des Opern-Parquetts dem Vize-König nachtragen.

Doch so lieb und werth uns Fräulein Salvioni immerhin war — wir würden ihren Verlust noch leichter ertragen, als jenen, den uns diesmal nicht der Vizekönig von Egypten, sondern ein simpler preußischer Garde-Lieutenant zuzufügen sich in Bereitschaft setzt. Bei aller Achtung, die wir dem unterschiedlichen Lieblingsschicksaligen Sr. Erzellenz des Ministers Dr. Strema yr, als da sind: Maßregelungen von Lehrern, Absetzung von Schulinspektoren u. c. — nicht entgegenbringen, können wir der Erzellenz doch das Kompliment nicht versagen, daß es für sie besonders schmeichelhaft sei, zwei schöne, sehr schöne Töchter zu besitzen. Für das, was Dr. Strema yr an Kultus und Unterricht gethan, schnt uns Anna und Bertha mit demselben aus. Wir vergessen

Lehrer Maßregelungen, wir vergessen alle Freundschaft mit Kardinal Rauscher, wir haben für abgesetzte Schulinspektoren und kultusministerliche Meßner kein Aug' und kein Ohr, wenn wir der zwei Huldgestalten, die dem Ehepaar Strema yr entsprossen sind, ansichtig werden. Und kaum haben wir uns einen kurzen Tuschling lang mit ihnen gefreut, kaum haben wir Herz und Sinn an ihnen erlabt und schon ist es vorbei mit der Freude an den Erzellenz-Fräuleins. . . . Da kam ein Weltausstellungs-Sekretär daher und kaum daß man sich's versah, war er der Bräutigam des älteren Fräuleins, das um feinetwillen die Erzellenz fahren ließ und den Adel auch. Jetzt sind es gerade vier Wochen her. Vom Schreden, der sich unser — als gewissenhaften Ballchronisten — Angesichts dieser Thatsache bemächtigte, noch nicht recht erholt, hören wir nun mit klopfendem Herzen, daß auch Fräulein Bertha Strema yr in Kurzem in den Hafen der Ehe einlaufen soll. Wer soll uns nun mit dem Minister für Kultus und Unterricht versöhnen? Trauere Ballchronist, trauere Kultus und Unterricht!

Auch Fräulein Stettner geht; nicht in das Joch der Ehe, nur zurück zu den Fleischtpfen des Pester deutschen Aktientheaters. Hatte die kleine Naive es nötig, auf Umwegen wieder dahin zurückzukehren, wo sie eigentlich am Plage war? Ein Jeder und auch eine Jede bleibe im Bande — und nähere sich redlich.

Juli. Rohu.

gegangen ist, darf ohne Zweifel als das Signal zu einer noch lebhafteren Kriegsführung betrachtet werden.

Es wäre müßig, die Frage zu erörtern, ob die Carlisten auf ihrem Marsche vom Ebro bis zum Manzanarez einer Armee begegnen werden, und ob, wenn eine solche wirklich noch vorhanden, sie einem kompakt und organisiert auftretenden Gegner gegenüber Stand halten würde.

Die jenseits des Ebro streifenden Schaaren können nun allerdings nicht die Aufgabe haben, die carlistischen Waffen nach Madrid zu tragen. Ihre Mission dürfte vielmehr dahin bemessen sein, das Land zu insurgieren, Lebensmittel, Geld, Waffen und Pferde aufzutreiben und in möglichst vielen kleineren Ortschaften die Herrschaft Karls VII. zu proklamieren.

Local-Anzeiger.

Die Einladung an die internationale Jury.

— 19. Juli.

Noch selten haben wir die Väter der Stadt Pest in so harmonischer Uebereinstimmung gefunden, wenn es sich um die Erfassung und Berathung einer schönen und großen Idee handelte, als in der heute Nachmittags stattgehabten Konferenz der Stadtpräsidenten, welche, wie unsere Leser bereits wissen, der Einladung der internationalen Jury zum Besuche der Hauptstadt Ungarns gewidmet war.

Einstimmig hat die Konferenz die Einladung der internationalen Jury als wünschenswerth, als einen Akt von kultureller Bedeutung bezeichnet und die für Montag (übermorgen) 11 Uhr Vormittags nach dem gewöhnlichen Sitzungssaale im Redoutengebäude einberufene außerordentliche Generalversammlung der Stadtpräsidenten wird voraussichtlich den erhabenen Gedanken durch keinen Mißton trüben und mit Einhelligkeit die offizielle Einladung beschließen.

Der Vorsitzende, Vizebürgermeister Kada, hat in Anbetracht, daß die Generalversammlung der Idee zustimmen werde, bereits aus der Konferenz dem Weltausstellungskommissär unserer Regierung, Herrn Sektionsrath Emerich Smetz von dem Vorhaben der Stadt auf telegraphischem Wege Mittheilung gemacht und den-

selben ersucht, die Zahl der Jurors, welche der Einladung der Stadt folgen dürften, ebenso den Tag, an welchem sie nach Pest zu reisen wünschen, hierher bekannt zu machen.

Ein Comité, bestehend aus den Herren Havas, Kammermayer, Királyi, Sztupa und Schuster wurde mit der Ausarbeitung eines Programms betraut, welches — da das Comité morgen 11 Uhr die erste Sitzung hält — im Großen und Ganzen der am Montag stattfindenden Generalversammlung vorliegen dürfte.

An Eifer fehlt es nach den gemachten Wahrnehmungen in den hiesigen Kreisen nicht, und es werden sich an den Ehrengaben der Hauptstadt gewiß alle jenen einheimischen Persönlichkeiten bereitwillig beteiligen, welche in jeder Hinsicht mit Stolz zu den Bürgern der Stadt und zu wahren Patrioten des Landes gezählt werden.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. Juli.

Berlegung des Hochspitals. Laut einem Erlasse des Ministeriums des Innern wurde zu der gemischten Kommission, welche über die Entfernung des Hochspitals ein Gutachten abzugeben hat, seitens der Regierung der Herr Ministerialrath Dulaity, der Honorar-Ministerialrath Dr. Andreas Kovacs, der Ministerialsekretär Dr. Leopold Groß und Rechnungsrath Wolfsart h. ernannt.

Wem gehört die Straße? Der Kommunikationsminister beharrt auf seinem früheren Beschlusse, daß die Stadt den vom alten bis zum neuen Mauthhaus führenden Theil der Sorokfärerstraße in eigene Verwaltung übernehme und für die Erhaltung Sorge, umso mehr, als die Stadt die Pflasterungsmauth einhebt und somit hiezu auch verpflichtet ist.

Die k. k. Staatsbahngesellschaft hat einen Plan über jene Abänderungen auf der Steinbrucher Station vorgelegt, wodurch den durch Verschiebung der Waggons bestehenden Unannehmlichkeiten abgeholfen werden könnte.

Prämienvertheilung. Ueber Antrag der städtischen Zeichenschulen-Kommission hat der Magistrat für die im Schuljahre 1872/73 angefertigten Zeichnungen nachstehende Prämien votirt, und zwar: Für technische Zeichnungen: Franz Hirsch, Maurerlehrling, 3 Dukaten. Emil Schubert 2 Dukaten. Julius Kovacs 2 Dukaten. Joseph Drunka 1 Dukaten. Joseph Kiss 3 Gulden in Silber. Géza Mikovitsky, Schüler, 2 fl. Béla Hebera, Maurerlehrling, 2 fl. Ferd. Jettich 2 fl. Józ. Hudecz 2 fl. Julius Erdösy 1 fl. Stephan Materni 1 fl. Franz Zaborzky 1 fl. Für freie Handzeichnungen: Jg. Schubert, Schüler, 3 Dukaten. Karl Smetana, Maurerlehrling, 2 Dukaten. Julius Boros, Schüler, 1 Dukaten. August Strohmayer, Zimmermacherlehrling, 3 Gulden in Silber. Eduard Göz, Bildhauer, 2 fl. Andreas Rudlik, Gymnasialschüler, 2 fl. Koloman Mesterházy, Malerlehrling, 1 fl. Sämmtliche Prämien werden morgen durch den Magistratsrath Em. Bekery vertheilt werden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. Juli.

Personalmeldungen. Der Minister des Innern, Graf Julius Szapary, hat sich gestern Abends nach Gyöngyös begeben. Handelsminister Graf Zichy ist heute Früh von Wien zurückgekehrt.

Gladstone an Graf Lónyay. Graf Melchior Lónyay übersandte als Präsident der ungarischen Akademie der Wissenschaften an Gladstone, den die Akademie bekanntlich in ihrer letzten großen Sitzung zum

auswärtigen Mitglied gewählt hat, das diesbezügliche Diplom, worauf er von Gladstone folgendes Schreiben erhielt:

London, 30. Juni 1873.

Sir! Ich war so glücklich, durch Güte des österreichisch-ungarischen Gesandten Ihr verbindliches Schreiben und zugleich das Diplom als auswärtiges Mitglied, mit welchem die ungarische Akademie der Wissenschaften mich zu beehren so gütig war, zu erhalten.

Obwohl ich fühle, wie wenig Anspruch ich auf diese Auszeichnung habe, nehme ich dieselbe mit großer Freude und mit tiefer Hochachtung gegen jene Körperschaft an, welche mich damit zu beehren die Gewogenheit hatte. In meinen Augen hat dieselbe, außer der persönlichen Auszeichnung, noch eine höhere Bedeutung, denn sie deutet auf jene Brüderlichkeit hin, welche allen auf Mehrung der Wissenschaft und Bildung des Geistes hinielenden Bestrebungen eigenthümlich ist, und es ist meine aufrichtige Hoffnung, daß zwischen den verschiedenen Ländern und Racen der zivilisirten Welt alle derartigen Bande sich von Tag zu Tag mehr befestigen werden. Empfangen Sie zc.

W. Gladstone.

Graf Leopold Nádasdy, einer der geachteten Magnaten unseres Landes, Erbobergespan von Komorn, Großkreuzritter des Ordens der eisernen Krone, ist gestern Nachmittags im Alter von 71 Jahren nach eintägiger Krankheit gestorben.

Die Regelung des Requisitionswesens im Kriege bildete jüngst den Berathungsgegenstand einer Kommission, an welcher von Seiten des Landesverteidigungs-Ministeriums Ministerialrath Havas, Oberstlieutenant Növényi, Ministerialsekretär Nököthy und Intendant Köninger, von Seite des Ministeriums des Innern Ministerialrath Balajthy, des Finanzministeriums Sektionsrath Buzsáky und endlich von Seite des Handelsministeriums Sektionsrath Hölbling theilnahmen.

Die Kommission hat ihre Operate bereits beendet und sollen dieselben demnächst vor den Ministerrath gelangen.

Ein Fortsetzungsentwurf in 199 Paragraphen und 6 Abschnitten ist soeben von der Kodifikations-Kommission vollendet worden. Der erste Abschnitt behandelt den allgemeinen Theil. Der zweite befaßt sich mit der Frage der Bewalbung. Der dritte Abschnitt regelt das Verfahren bezüglich des Transportes der Forstprodukte zu Wasser und zu Lande. Der vierte Abschnitt verfügt über die Waldrevue, bestimmt die in den Forsten begangenen strafbaren Handlungen und bestimmt die darauf entfallenden Strafen. Der fünfte Abschnitt verfügt über die Errichtung eines Landes-Forstjones; der sechste enthält die notwendigen Uebergangsverfügungen.

Cholera. Die von uns bereits mitgetheilte Ernennung eines Ministerialkommissärs für Pest in Angelegenheiten der Choleraepidemie wird von den meisten Mitgliedern der städtischen Sanitätskommission als überflüssig erachtet, da hier eben die Sanitätskommission und die Bezirkskommissionen mit größter Sorgfalt und Strenge geeignete Maßregeln veranlassen und durchführen. Dem Vernehmen nach beabsichtigen in der nächsten, am Montag stattfindenden Kommissionsitzung, anlässlich der Ernennung des Ministerialkommissärs, der hier keinen solchen Wirkungskreis, wie in den Provinzen haben kann, mehrere Kommissionsmitglieder, darunter Herr Paul Királyi, ihre Stellen niederzulegen. — Gestern hat sich eine Abnahme der Epidemie gezeigt. Am 17. d. verblieben in Pest 130 Kranke in Behandlung, am 18. d. kamen 38 neue Erkrankungen vor und bezifferte sich der Gesamttrankenstand auf 168 Individuen, von welchen 8 genesen und 18 gestorben sind; in Behandlung verblieben 142. Auch aus Altofen wird geschrieben, daß die Cholera, welche dort in Bedenken erregender Weise aufgetreten war, seit zwei Tagen eine Wendung zum Besseren genommen hat. Ueber den hingebungsvollen Eifer der Altofner Aerzte herrscht nur eine Stimme des Lobes, und wird allgemein bedauert, daß den Stadtphysikus Dr. Adolph Latay die Ueberanstrengung auf das Krankenlager geworfen habe. Heute befindet sich Dr. Latay schon in Rekonvaleszenz. Dies seinen zahlreichen Freunden zur Beruhigung.

Eine Brutstätte der Cholera. „Reform“ macht in ihrer heutigen Nummer die Stadthauptmannschaft darauf aufmerksam, daß sich an der Ecke der Stengasse und Dreipfeilgasse eine elende Schenke befindet, wo täglich in zwei kleinen niederen Zimmern 80—100 Arbeiter bis spät in die Nacht beisammen sitzen, Branntwein trinken, und gewöhnlich auch dort schlafen. Wenn man Nachts an der Schenke vorbeigeht, so bemerkt man, wie durch die Ritzen der Fenster und Thüren böse, dampfartige Dünste hervorströmen, welche die ganze Gegend unedrigt verpestet müssen. — Vis-a-vis der Schenke befindet sich eine elende Hütte, in der die Abends in der Donau gewaschenen Schiffe getrocknet werden. Daß die Ausdünstungen dieser Hütte in normalen Zeiten die Ursache vieler Krankheiten in der Gegend sein mögen, ist gewiß um wie viel mehr mögen sie jetzt, in den Cholera-Zeiten, von Gefahr sein! — Abhilfe thäte wahrlich Noth.

Ausstellung von Zeichnungen. Die von den Schülern der städtischen Zentralschule gefertigten techni-

schen und Freihandzeichnungen, sowie Thonmodelle werden am 27. d. M., von 9-12 Uhr Vor- und 3-5 Uhr Nachmittags im dritten Stockwerk der Innerstädter Knaben-Elementarschule (Zuckerstraße) zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt sein.

Schulprüfungen. In der Teuer'schen Mädchenlehranstalt (2. Ubergasse 1, 11. Stock) werden die öffentlichen Prüfungen Montag, am 21. Juli, Vormittags von 9-12 und Nachmittags von 3-6 Uhr abgehalten werden. — In der Knaben-Hauptschule des Herrn L. Wärmér (Kisbajaplatz Nr. 9) finden die Jahres-Schlussprüfungen am 21., 22. und 23. d. M., in den Vor- und Nachmittagsstunden statt.

Die Wohnungsnoth in Ofen scheint ihr Ende erreicht zu haben, denn in allen Stadttheilen sind eine große Anzahl größerer und kleinerer Wohnungen als zu verlassen an die Hausthore geheftet. Vom August ab dürfte deren Anzahl noch vermehrt werden, da mehrere Familien Ofen verlassen und theils nach Wien, theils in die Provinz überstebeln. Man ist in Ofen allgemein der Ansicht, daß die Mietzinsen besonders bei größeren Wohnungen bedeutend sinken werden.

Tragisches Ende einer Wette. Der Schiffsmatrose Johann Georgewits machte vor einigen Tagen mit einigen seiner Kameraden um zehn halbe Wein die Wette, daß er innerhalb dreißig Minuten, ohne ermüdet zu werden, vom Bruckbade aus bis zur Kettenbrücke stromaufwärts schwimmen werde. Zur Vorsicht wurde der Schwimmende von einem nachfahrenden Rahne begleitet. Georgewits sprach schwimmend mit seinem Begleiter, welcher im Rahne saß, und arbeitete sich rasch vorwärts. In der Richtung des Baron Siptay'schen Hauses jedoch tauchte der Schwimmende plötzlich unter und kam nicht wieder zum Vorschein. Aller Vermuthung nach wurde Georgewits vom Krampfe erfaßt, sank, ehe er seinen Begleiter um Hilfe anrufen konnte, in die Tiefe und ertrank.

In Schildorfer's „Neue Welt“ sieht man neustens ein schönes Damenpaar Miß Derwey und Wilton, mit eleganten Kostüms und — unbestreitbarer Zugkraft für's Publikum. In denselben Räumen eröffnete gestern Herr Seemann, Präsidatour sein Gastspiel.

Selbstmord. Freitag Abends hat sich der in der Sorokfärerstraße Nr. 10 bei dem Korbmachermeister Franz Zellner arbeitende Gehilfe Georg Hamser aus Pest, 30 Jahre alt, in der Werkstätte erhängt. Hamser hat sich schon früher wiederholt dahin geäußert, daß er lebensüberdrüssig sei.

Radschmiedewerth. Der renomirte Uhrenfabrikant Herr Joseph Lechner sendet seine acht Gehilfen, einen nach dem Andern, auf eigene Kosten zur Besichtigung der Wiener Weltausstellung. Jeder der Gehilfen erhält 9 Tage Urlaub, die Fahrkarte nach Wien und zurück und 25 fl. Baargeld. Drei von diesen Gehilfen waren bereits in Wien.

Petroleumbeleuchtung. Wie uns mitgetheilt wird, wird die obere Klasse in der Festung Sicherheit halber in finsternen Nächten mit Petroleumlampen beleuchtet werden.

Das Kaiserbad als Hotel Garni. Die Kaiserbad-Unternehmung beabsichtigt sofort nach beendigter Badesaison aus dem Kaiserbade über die Dauer des Winters ein Hotel Garni zu machen und die 200 Zimmer in der Weise zu vergeben, daß die Betreffenden um einen äußerst billigen Preis Wohnung, Kost Wäsche und Bäder (wie wir hören, um 30 Gulden monatlich) erhalten werden. Der gegenwärtige Verwalter des Kaiserbades, Herr Adler, ist mit der Ausarbeitung des Projektes betraut worden.

Zahlstehler und Mörder. Im Johann Frankl'schen Gasthaus in Taban zechte gestern ein gewisser Joseph Loyd. Als es zum Zahlen kam, erschien der aus Ofen gebürtige 19jährige Kellner Franz Belányi, um die Rechnung zu machen. Bei dieser kam es wegen drei Seitel Wein, welche Loyd nicht angefaßt haben soll, zu einem Wortwechsel, und da Loyd dieselben nicht zahlen wollte, ergriff Belányi ein großes, in der Nähe hängendes Küchenmesser und stieß dasselbe dem Loyd bis an das Herz durch's Herz, so daß derselbe sofort todt zusammenstürzte. Der Mörder ergriff die Flucht, wurde jedoch bald eingefangen und vorerst der Ofener Stadthauptmannschaft, dann dem k. ung. Gerichte übergeben. Der Leichnam Loyd's wurde zur Obduktion dem Spital überliefert.

Größenwahnsinn. In die Dr. Schwarzer'sche Irrenanstalt wurde dieser Tage der Advokat Paul Fodor aus Kapos-Mezö gebracht. Der Unglückliche hat den Wahnsinn sei der ungarische König und ernennet Richter für die kön. Tafel, während er für Andere den Galgen anordnet. Außerdem will er eine Villa mit 45 Thürmen erbauen lassen. Fodor stand bisher in großem Ansehen bei seinen Kollegen und sein Unglück hat allgemein große Theilnahme erweckt.

Die Dampfermaschine der Donauregulierungs-Unter-

nehmung, welche unterhalb des Blockbades in Thätigkeit war, ist gestern Abends zum Theil versunken. Einige Bestandtheile der Maschine, namentlich die Vorrichtung, auf welcher der ausgehobene Schotter in die Schiffe abließ, sind zerstört und das ganze kombinirte und großartige Maschinenwerk scheint Schaden gelitten zu haben. Wodurch das Unglück herbeigeführt wurde, ist noch unbekannt. Die ganze Nacht über wurde auf dem kolossalen Brack gearbeitet und scheint man hauptsächlich das weitere Eindringen des Wassers zu verhindern zu wollen. Die Maschine ist die größte, welche der Unternehmung zur Verfügung stand.

Zwei Räuber auf einen Schuß getödtet. In der Nacht vom 10. zum 11. d. begaben sich zwei Gendarmen nächst dem Orte Buc auf den Patrouillengang und postirten sich endlich derart an der Straße des genannten Ortes, daß einer vom anderen etwa hundert Schritte entfernt im Hinterhalt lag. Da kam ein Wagen daher, auf dem zwei bewaffnete Individuen saßen. Der erste Gendarm rief die Leute an, aber anstatt seinem Rufe zu folgen, hieben sie in die Pferde ein und fuhren im Galopp davon. Nun rief der zweite Gendarm an und da sie auch seinem Rufe nicht gehorchten, sondern verächtlicher Weise noch energischer in die Pferde hieben, gab der Gendarm Feuer, und zwar mit überraschendem Erfolge. Sofort nach dem Schusse wurde der Wagen von den Pferden umgestürzt und mitten auf der Straße lagen die beiden Männer — todt. Die Kugel hatte dem Einen das Haupt in der Schläfengegend durchbohrt und war dem Anderen, unter dem Ohre eindringend, in's Gehirn gefahren, so daß Beide augenblicklich den Tod gefunden. Man will in den erschossenen flüchtige Räuber erkannt haben, worüber die eingeleitete Untersuchung bald Aufklärung geben wird. Der Gendarm, der den glücklichen Schuß gethan, heißt M. Senifcs. Die Herren Räuber in Slavonien trösten sich übrigens mit dem bekannten: „Heute mir, morgen dir!“

Liebesstragil. Am 16. Juli, Abends zwischen 9 und 10 Uhr, stürzte sich der in Tolna angestellte Erzieher Namens G... S... mit einem jungen Mädchen aus achtharem Hause, Namens S... n, in die Wellen der Donau. Am 17. d. M., nach mehrstündigem Suchen, wurden Beide mit zusammengebundenen Händen todt aufgefunden. Liebesgram war das Motiv dieser schrecklichen That.

Künstler's Laufbahnen. Bebel Dbrj, das bekannte Mitglied des Nationaltheaters, wurde, wie man „Ellenö“ berichtet, zum Inspektor der Affekuranz-Gesellschaft „Karmenit“ erwählt. Nun singt zwar Herr Dbrj sehr schön, was wir selbst mit großem Vergnügen gehört haben, ist ein vortrefflicher Schütze, wie wir oft gelesen haben, ob er aber das Affekuranzwesen verstehe, das wissen wir nicht.

Die Germanisation — eine Wahrheit. Vor beinahe 25 Jahren hatte ein junger Mann nach der Katastrophe bei Vilagos das Vaterland verlassen und sich in der Schweiz niedergelassen, wo er heute eine geachtete Stellung einnimmt. Er hatte früher viel im Interesse der ungarischen Sprache in Budapest gewirkt und als Hörer der Josephs-Gewerbeschule durch seinen und seiner Kameraden Einfluß es dahingebacht, daß sich ihre ursprünglich deutsche Stammsprache in Ofen vollständig magyarisirte, ja daß der deutsche Wirth selbst ungarisch sprechen konnte. Nun besuchte unser Mann vor einigen Tagen die Wiener Weltausstellung und bei guter Gelegenheit auch Budapest. Er wollte u. A. nicht unterlassen, auch jenes Gasthaus zu besuchen, das er ebendamals radikal reformirt hatte. Doch, o Entsetzen! Seine Mühe war eine vergebene gewesen, denn das Gasthaus ist heute so deutsch, wie es zu seinen Zeiten niemals gewesen. Der Wirth hatte sein Vischen ungarisch total vergessen und unter den Besuchern des Gasthauses, durchaus deutschen Bürgern, fand er auch ehemalige Kameraden wieder, welche im Laufe der Zeiten dieselbe Metamorphose durchgemacht, wie das ehemals ungarische Gasthaus. So erzählt wenigstens ein nationaler Schwarzeher in der „Reform“.

Russische Waldmenschen. In der nächsten Zeit werden auch dem Publikum unserer Hauptstadt jene zwei im ganzen Gesichte, sogar an den Augenlidern und Ohrläppchen behaarten, daher mit einem natürlichen Hintler ähnlichen Kopfe versehenen menschlichen Wundergeschöpfe vorgeführt werden, welche überall, wo sie bisher besichtigt wurden, als Petersburg, Berlin, Wien dem ungetheiltesten Entzücken und höchsten Interesse Anregung gaben. Von den ersten sachmäßigen Autoritäten genannter Städte untersucht, wurden diese äußerst merkwürdigen Phänomene, der 55jährige Andrian Fetichjew und sein dreijähriges Söhnchen Fedor, beide aus den Urwäldern des Kofstromer Gouvernements, der Beachtung und Würdigung eingehend empfohlen und sind jedenfalls eine äußerst lebenswerthe Seltenheit. Andrian besitzt dichtes schwarzes, Fedor silberblondes Haar und merkwürdigerweise jeder nur 4 Unter- und 1 Oberzahn, von denen Andrian den ersten erst im Alter von 17 Jahren erhielt. Um sehen zu können, muß er sich das Haar von den Augen wegheben. Beide sind sehr sanft und geben in ihrer Muttersprache gerne Antwort auf jede Frage. Da die Waldmenschen in der städtischen Redoute zur Besichtigung ausgestellt sein werden, so wird es auch den medizinischen Kreisen unserer Stadt Interesse einflößen, die Beschaffenheit dieser ungewöhnlichen Köpfe einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen.

Hereinsnachrichten.

(Das Präsidium des hauptstädtischen Industrie-Kajinos) hat, um den Mitgliedern den Besuch der Weltausstellung zu erleichtern, Anstalten getroffen, welche den Mitgliedern und deren Angehörigen in Wien, auf der Währinger Hauptstraße, unmittelbar an der Pferdebahn gelegene, billige und doch entsprechende Wohnun-

gen sichern. Der Preis eines mit zwei Betten versehenen Zimmers beträgt auf fünf Tage 10 fl., eines mit drei Betten auf dieselbe Zeit 15 fl., in welchem Betrag die Bedienung und Beleuchtung inbegriffen ist. Die Wohnung kann auch über die fünf Tage, bei Entrichtung des auf jeden weiteren Tag und Bett entfallenden 1 fl. gehalten werden. Die Anweisungen können in Pest, im Komptoir des Präsidenten Herrn Karl Ráth (Währnergasse, Szentkirály'sches Haus) und bei dem Sekretär Herrn Kol. Heußelmann (Realschulgasse Nr. 1.) gelöst werden.

(Der Kaffeehaus-Personalverein) hält Dienstag den 22. Juli l. J. Abends 8 Uhr, in den Vereinslokalitäten (Pest, Sebastianplatz) seine Generalversammlung ab, in welcher der Ausschuss- und Direktionskörper neu gewählt werden.

Geschichts-Kalender.

20. Juli.

1812 (n. Chr.). Rußland schließt zu Wladykavitsch mit den spanischen Cortes ein Bündniß. — 1849. Görgey unterhandelt zu Nimabombat mit den Russen. — 1850. Zweihundertneun ungarische Reichstagsabgeordnete werden amnestirt. — 1853. Die Russen besetzen Bukarest. — 1866. Admiral Tegethoff schlägt die italienische Flotte bei der Insel Lissa.

21. Juli.

1456 (n. Chr.). Johann Hunyady und Kapistran schlagen die Türken bei Belgrad. — 1540. König Johann Zapolya stirbt. — 1714. Friede zu Passarowics zwischen der Türkei und Oesterreich. — 1773. Papst Clemens XIV. schafft den Jesuitenorden ab. — 1798. Bonaparte besiegt die Mameluten bei den Pyramiden. — 1851. Marschall Sebastiani stirbt. — 1861. Kaiser Franz Joseph forbert den ungarischen Reichstag zur Besichtigung des österreichischen Reichstages auf.

Stimmen aus dem Volke.

Herr Redakteur! Wir ersuchen höflich um Aufnahme folgender Zeilen. In Folge einer in Ihrem geschätzten Blatte vom 19. d. unter „Stimmen aus dem Volke“ enthaltenen Beschwerde einer im Hause Hochstraße Nr. 13 wohnenden Partei erklären wir Entsefertigte, daß im Gegentheil von Seite des Hausherrn nichts Alles angewendet wurde, um die Reinlichkeit im Hause herzustellen und aufrecht zu erhalten, daß der geringe Uebelstand gar nicht vorhanden ist, daher von der Verunreinigung des Wassers keine Rede sein kann, freuen uns hiermit öffentlich bestätigen zu können.

Dr. Adolf Herrman, Primararzt und Mitglied der Leopoldstädter Cholera-Kommission. — Ignaz Weiß, Großhändler. — Max Hartmann. — Dr. Simon Rezman. — Joseph Schwarz. — Eduard Kruntorad, Direktor der Theißbahn. — S. Kaiser. — S. Wertheimer und Sohn, Lederfabrikant. — Samuel Finkel, Kaufmann. — Ignaz Lauser, Buchdruckerei- und Lithographiebesitzer. — Philipp Szekely, Privatier. — Simon Zilser, Kaufmann. — A. Deutsch. — A. Grünstein, Kaufmann.

Herr Redakteur! Eine Dame, deren Hausarzt Dr. Alexander Farkas war, hatte denselben wiederholt bitten lassen, ihre drei schwachkranken Kinder zu besuchen, und machte demselben nach seinem endlichen Erscheinen leise Vorwürfe über sein langes Ausbleiben. Der Herr Doktor erwiderte in eben nicht artigen Ausdrücken und vergaß sich so weit, der Dame — die ihm, entkräftet über seine Grobheit ihr Haus verbot — eine Ohrfeige zu geben! Ich ersuche um gütige Aufnahme dieser Zeilen in Ihr geschätztes Blatt.

A. J.

Herr Redakteur! Ich bin so frei, die Aufmerksamkeit der löbl. Sanitätskommission auf das Haus Nr. 3 in der Königsgasse zu lenken. — Der kleine Hof des genannten Hauses birgt einen wahren Seuchenherd in sich, und zwar herrscht dort ein solch' ekeleregrender Schmutz und verbreiten die Kanäle eine mephitische Ausdünstung im ganzen Hause, die bei der jetzigen Zeit doppelt gefährlich ist; an eine Desinfektion scheint das hausmeisterliche Organ, möglich auf höhern Befehl hin, nicht denken zu wollen. — Vielleicht gelingt es diesen Zeilen, die löbl. Sanitätskommission zu einer Untersuchung im obgedachten Hause zu veranlassen.

Ein öfterer Besucher des Hauses Königsgasse Nr. 3.

(Erdbeeren und ...) Nein, das darf ich nicht gleich in der ersten Zeile verathen; denn sonst raube ich mir den Schlusseffekt. Der Leser soll erst im letzten Absatz erfahren, durch welcher bösen Zufall meine schönste Hoffnung zerstört, in welcher entsetzlicher Weise mir vom neidischen Geschick mitgespielt wurde.

Oh unglückselige Ma... Ach, nicht nur Wein und Getreide, auch das Lebensglück zweier, für einander geschaffener Herzen haben die heurigen Maisfröste vernichtet. Und das kam so.

Es war ausgemacht. Im Juni sollte ich Nina heiraten. Verlangt keine Schilderung; sie erscheint mir noch verführerischer jetzt, da uns Abgründe von Ma... trennen. Ihre Mutter begann mir gegenüber ihre gewöhnliche Reserve aufzugeben. Sie ist eine schreckliche Frau, die Dame, die meine Schwiegermutter hätte werden sollen. „Mache sie mit Glacéhandschuhen an“, rief mir ein Freund, der sie genau kannte. Und ich packte sie mit Glacéhandschuhen an. In schwierigen Augenblicken sah ich meine Auserkorene an und ich bezähmte mich. Man stellt sich gar nicht vor, welcher Umschreibungen es häufig bedurfte, um der Dame die einfachsten Dinge von der Welt zu erklären. Trotz ihrer 54 Jahre

ist sie die vollendetste Brüderliebe. Als sie von der Aus-

Eines Abends war Nina reizender als je. Wir

Es ist so schwer, mit jungen Mädchen zu sprechen!

Ich dachte, daß man in Pest — meine Geschichte

Drei Stunden später hatte ich die Antwort:

Mein Freund Karl ist eine wahre Perle. Außer

Den anderen Tag, früh am Morgen, erhielt ich

Am Abend machte ich mich zur gewöhnlichen

Ich ward ein wenig unruhig, als ich in den Sa-

Ich erwartete eine Erklärung. „Und ich finde,

„Wenn sie ... neu ... wenn sie ... neu sind!

Wie ich aus dem Hause kam, weiß ich bis heute

Dhne den Brief zu Ende zu lesen, öffnete ich die

Ein entsetzlicher Gedanke durchzuckte mein Gehirn.

Ich hoffe, daß Du gestern Abends die Schachtel

Oh, darum knüpfen sich an Erdbeeren und Fla-

*(Liebesrezept.) Eine liebenswürdige Abonnentin

„Nimm zwei Duzentchen Liebesblick,
Sieben zarte Händedrucke,
Süßes Schmachten fünfzehn Gran,
Freucht' es gut mit Thränen an. —
Dazu sechs Gran Nektari,
Zwei Loth Eiserfuchtelei,
Sieben Drachmen Bärse-Mus,
Einundzwanzig Bilet-Doux. —
Senfzer, eine halbe Mandel,
Ueberstreut mit Zuckerandel,
Eine Drachme Leidenschaft,
Sieben Unzen Bolkafast,
Sieben Unzen Balsertropfen,
Ein bis zwei Champagnerpfropfen,
Liebeschwüre, nah' ein Pfund,
Laff' das kochen eine Stund',
Seh' es durch ein feines Siebchen,
Rühr' es um und gib dem Liebchen
Stündlich einen Löffel voll,
Muß Dich lieben, dann wie toll! —“

Theater und Kunst

* Wie Wiener Blätter melden fiel die dieser Tage

* Im Verlage von Rozsavölgyi und Komp.

Gerichtshalle.

Budapest, 19. Juli.

Das Ende einer wilden Ehe.

Franz Bohács und Apollonia Hegedüs be-

Seit dieser Zeit nahm das Brügeln in dem B-

Herzl über Requisition des Szegediner kön. Gerichtshofes

Das Wiener Landesgericht vernies nochmals auf

Ueber Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft faßte

Das k. k. Oberlandesgericht faßte hierauf den Be-

Während nun der abermals eingezogene Herzl

Herzl als Direktor der falliten Bank erscheint

Telegramme.

München, 19. Juli. (Orig.-Telegramm des

Berlin, 19. Juli. Das Obertribunal wies endgiltig

Haag, 19. Juli. In der Abend Sitzung der ersten

Kammer erklärte der Ministerpräsident in Beantwortung

Zur Affaire Sigmund Herzl.

Bekanntlich wurde der gewesene Direktor der falli-

—tsch.

Paris, 19. Juli. Die Linke wird in der Montag-

Madrid, 18. Juli. Das neue Kabinett wurde aus

Peking, 29. Juni. Heute fand die erste feierliche

Der kleine Kapitalist.

(Pester Börsenliste.) Die Wiener Börse in

bank 380, vaterländische Sparkassen 2150, hauptstädtische

(Börsen-Insolventen.) Die von uns bereits er-

(Vorständliche Sparkasse.) Bei den obwaltenden

Sparkasse für notwendig erachtet, für das verfloffene

Pester Börse vom 19. Juli.

Die heutige Börse bewirkte erneuerte Rückgänge.

Wiener Börse vom 19. Juli.

Schlusskurse. Kreditaktien 220.—, Franko-

Korrespondenz der Redaktion.

W. S. Ihre Zuschrift richten Sie direkt an die

Die heutige Roman- und Feuilleton-Beilage

Eigentum der

Wiener Spezial.

Lokomobil-Verkauf,

10 Pferdekraft, neuester Construction mit 2 Cylindern,

Der ungarische Credit-Aushilfsverein

begann Montag den 14. Juli seine Thätigkeit,

Bureau: Thonethof, Donaufront, im Parterre,

Salami,

besten Qualität, das Pfund á 70 kr., empfiehlt

Aufträge aus der Provinz werden bestens effectuirt.

Geld Brüder Erber

auf alle Gattungen Waare, Lofe,

Societ Europa. 1824

Die in unserem heutigen Blatte befindliche Lot-

Oeffentlicher Dank!

Die ergebnis Geseftigte folgt nur dem Drange

Nach 38jähriger Dienstzeit im genannten Hause

Uttosen, 18. Juli 1873.

Theresie May, Wittwe des Leopold May.

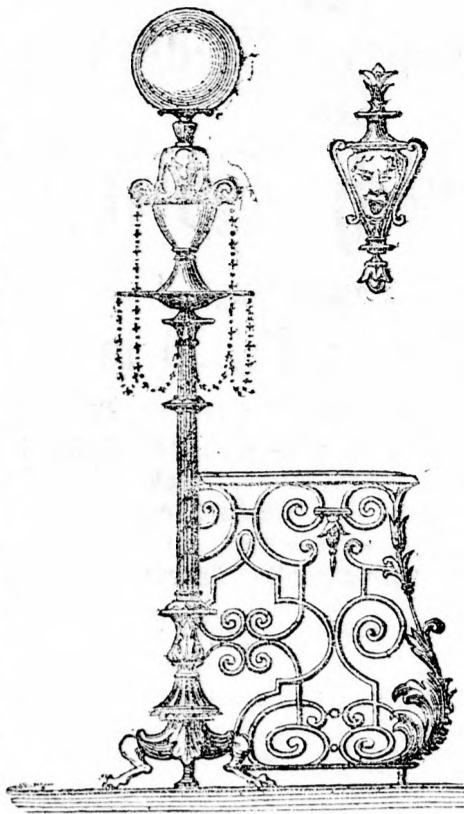
Ein Kellermagazin

geeignet für ein Weinmagazin ist sogleich zu verlas-

Anserate.

Alle Gattungen Herren- und Kna bekleider

Honorar für gründliche u. sichere Heilung geheimer Krankheiten



Spezialität feiner Gusswaren

für
Gebäude, Gärten und öffentliche Anlagen.

Den Herren Architekten, Bauunternehmern u. Bauherren empfehle ich mein großes Lager von Fenster-, Balkon- und Ganggeländer, Candelabern etc. Wendeltreppen, Treppengeländer, Thürfüllungen, Oberlichter, Dachfenster, Sparherde, Hof- und Springbrunnen, Stalleinrichtungen etc.

J. Grossmann

Waitznerstrasse 34, beim Staatsbahnhof Pest.

Lieferung von Ornamentguss jeder Art nach bestehenden Modellen oder nach Zeichnung. 1549

Syphilis und Impotenz, alt oder neu entstanden

nach homöopathischer Methode behandelt, Göttergasse Nr. 6
2. Stock, Thür Nr. 16 von 2-6 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werben oft und nur zur Erlangung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod- und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilten werden über kurz und lang von den furchtbaren Nachkrankheiten heftig befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leider nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur, daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solche wohltätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. 1486

Nur schnelle und gründliche Heilung verhindert die Folgeübel.

Geheime Krankheiten, die

IMPOTENZ

(Mannschwäche)

so auch Pollutionen u. Hautausschläge werden nach einer in Militär- und Zivilspitälern allgemein erprobten, einfachen Methode, ohne

Berufshörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges schnell und gründlich geheilt (neu entstandene binnen 48 Stunden) von

J. WEISS,
privat Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem Ab-

theilungs-Arzt im k. k. Garnis.-u. Hauptspital allhier, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber der gold. Medaille mit der Krone versehen, mit dem Bildniß König Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt:
Innere Stadt, Ecke Matyazgasse und Landstrasse, im Hause zum „Zrinyi“ 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Täglich 7-10 Uhr Vorm. u. v. 1-4 Uhr Nachm. Herren und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer. Honorirtes Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medicamente bezogen. 1485



Aufsehen

erregen die glänzenden Erfolge, die mit dem Bart-Erzeugungsmittel „Bartzwiebel“ erzielt, und welche fast täglich bestätigt werden.

Hochgeschätzter Hr. Apotheker!

Diese Bartzwiebel verdient wirklich den Namen Wundermittel, denn seit vier Wochen, wo ich dieselbe anwende, ist der Erfolg so gross, dass in weiteren vier Wochen mein langgehegter Wunsch sicher in Erfüllung geht. Bitte, mir etc. etc.

Leitmeritz, den 29. Juni 1872.

A. Kohn.

Euer Wohlgeborener!

Es freut mich, Ihnen die Mittheilung machen zu können, dass die mir gesendete Bartzwiebel ein sehr wirksames Mittel ist. Der kurze Zeitraum, seit welchem ich dieselbe anwende, hat genügt, mir einen kräftigen Bartwuchs hervorzurufen. Ich benötige für Bekannte noch weitere zwei Pakete, die Sie mir gefälligst per Post einschicken wollen.

Linz, den 25. Juni 1872.

Mit Hochachtung
K. Lindhardt.

Euer Wohlgeborener!

Senden Sie mir gefälligst gegen Nachnahme ein Paket Bartzwiebel. Dieselbe würde mir von meinen Freunden als ein wirksames Bart-Erzeugungsmittel empfohlen. Ich bitte Sie mir zuverlässlich die echte zu schicken.

Troppau, den 5. December 1871.

Anton Tomann, Forstadjunkt.

Preis per Paket sammt Gebrauchsanweisung 2 fl. 10 kr. Mit Postversendung 10 kr. mehr.

Depots in Pest bei Herrn Jos. v. Török, Apotheker, Königsgasse.

Berühmtes Nicer und Luceers

Tropf-Olivenöl

eigenes Fabricat

welches direct in Nicca und Lucca in Olivenfrucht eingekauft und durch mich persönlich an Ort und Stelle erzeugt wird, daher unübertrefflich an Güte und Qualität und besonders reich an Fettstoff wofür Gefertigter vollste Garantie leistet. — Preis einer Flasche fl. 1.60. Bei Abnahme einer Kiste von 36 Flaschen fl. 1.50. — Lee's Ölfaschen mit meiner Vignette werden á 7 kr. pr. Stück retour genommen.

Konst. Petrovits.

Zentral Lager Semlin; Niederlagen in Pest bei St. Kosztovits, Belagasse Nr. 3; in Belgrad bei T. Bugarsky, Varosch kapia-Pop-Lukina Uliza 18.

Fournierschneider

für ein hiesiges bedeutendes Etablissement wird gesucht. Wo? sagt die Expedition. 1793

„Beer's Rastriranstalt“

überbietet jede Konkurrenz.

Jenes verehrliche Publikum, welches noch nicht Gelegenheit hatte, von der Schönheit und Güte meiner Fabrikate sich Ueberzeugung zu verschaffen, wolle bei Gelegenheit eines Besuchs der Wiener Weltausstellung meine Exposition

diverser Geschäftsbücher

in der ungarischen Abtheilung, Hauptfronte, Gruppe XI einer Besichtigung werth halten.

Es empfiehlt sich zur geneigten Geschäftsverbindung auch in Buchdruckerei- und Litografie-Arbeiten hochachtungsvoll

„Beer's Rastriranstalt“,

vorm. Alex. Reinfeld & Co.,
1500 Pest, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, im Hofe.

Unter Garantie der Echtheit!

Von der königl. preussisch. Medicinalbehörde geprüft und empfohlen von den größten ärztlichen Celebritäten Europä und Amerikas.

Kaufende aus allen Weltgegenden eingehende Dankbriefe, welche distretionshalber nicht veröffentlicht werden, bezeugen die Vortrefflichkeit und Beliebtheit der

LOHSE'S Toiletten-Heilmittel.

Keine Sommerprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecken, Blatternarben, Kupferrotthe, Falten, Finnen, Runzeln, mehr! — Schönheit und Jugend wiederzugeben und zu erhalten, vermag nur allein das weltberühmte

EAU DE LYS DE LOHSE, Schönheits-Lilienmilch.

Das einzig bewährte Schönheitsmittel und Schutzmittel (welches alle Mittel der Welt übertrifft) gegen Sonnenbrand und Sommerprossen, welches die Haut sofort blendend weiß, weich, glatt, zart und geschmeidig macht, derselben die natürliche Frische wiedergibt und zugleich alle Hautunreinigkeiten sicher entfernt — Preis einer ganzen (sehr vortheilhaften) Flasche 5 fl. ; 1/2 Flasche 2 fl. 50 kr. ; 1/4 Flasche 1 fl. 30 — für Emballage 20 bis 30 kr. mehr.

Lohse's weltberühmtes Gesundheits-Schönheits-Lilienmilch-Seife.

Übertrifft alle Toilettenseifen der Welt. Sie ist die einzig zarteste und sanfteste Seife, enthält keine Schärfe, macht die Haut weich, zart und geschmeidig, entfernt alle Fehler und Mängel derselben, stärkt und kräftigt die Muskeln und verleiht im Bade dem ganzen Organismus eine wunderbare Kraft. Sie ist zur Erhaltung und Verschönerung der Haut unumgänglich nöthig. — Preis per Stück 50 kr. Emballage 10 kr. mehr.

LOHSE'S Lilien-Creme,

besser und heilsamer als Gold-Cream zur Verfeinerung des Teints, gegen rauhe und aufgesprungene Haut, Lippen und gegen Frost; um der Haut Geschmeidigkeit zu verleihen und Hautmängel zu entfernen. Die kühlenden, balsamischen Eigenschaften dieser Lilien-Creme sind in Wahrheit unvergleichlich und dient dieses Creme im Verein mit Lohse's Eau de Ninon de K'Enclos als das reellste Mittel zum Glätten der Haut und sicheren Entfernung der Falten, als welches es hauptsächlich von Tausenden mit außerordentlichem Erfolge angewendet ist.

Generaldepot bei dem Hoflieferanten LOHSE, Berlin 46, Jägerstraße 46.

Ausschließlicher Verkauf für ganz Ungarn bei Herrn Apotheker Josef v. Török, Pest, Königsgasse Nr. 7.

Ferner in Stuhlweissenburg: S. Diebala; in Miskolc: Dr. Julius Szabo; in Keszthely: Sigmund Patona; in Debreczin: Mikhalovits; in Klausenburg: Wolff und in allen größeren Apotheken des Landes. 283 2-*

Reiserequisiten in größter Auswahl.

Durch ein langjähriges Wirken

Feinst Pariser Specialitäten

in den größten Etablissements Paris, ist es mir gelungen auf diesem Gebiete etwas Außerordentliches zu leisten. Das P. T. Publikum findet bei mir alles was zu einer Reise notwendig ist, vom größten eisenbeschlagenen Koffer bis zur winzigsten Lebertasche, ferner Riemenarbeiten, für Militär-, Feuer- und Jugendwehr

Handkoffer u. Reisetaschen in elegantester Façon.

Jakob Schmit,

Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 21.

Alle Gattungen Riemenarbeiten werden schnellstens angeführt



Flechten.

Die auf dem ganzen Continent durch ihre große Heilkraft bekannten Dr. Lomv'schen Heilmittel gegen nässende und trockene Flechten sind von jetzt an durch Unterzeichneten zu beziehen. Hauptdepot in der Apotheke des Herrn Jos. Török, Pest, Königsgasse Nr. 7. Preis 3 fl. in Silber. 304 1-1



Erzsébetfalva.

Noch einige Gründe zu verkaufen. Näheres Pest, Promenadegasse 6. 1472

Für eine hiesige Holzwaarenfabrik wird ein leistungsfähiger

Schlosser,

der auch im Eisenrehen und Schmieden tüchtig ist, gesucht.

Bewerber, welche in ähnlicher Eigenschaft thätig sind, erhalten den Vorzug.

Wo? sagt die Expedition.

Eingesendet.
Schon am 15. August
 Ziehung der königlich ungarischen Prämien-Lose. Promessen sammt Stempel à fl. 2.30.
Haupttreffer fl. 250.000.
 Bezugscheine, so auch Losgesellschaftspolizzen stellen wir zu den günstigsten Bedingungen aus.
Pester Raten- und Rentenbank-Commandite-Gesellschaft Nyitrai & Comp.

Diesmal zuerst!
event. 150.000 Th.
 Glück u. Segen bei Cohn.
 Große von der resp. Landes-Regierung garantierte Geld-Lotterie von über 2 Millionen 740.000 Thaler.
 Diefelbe ist **diesmal** wiederum durch **Gewinne ganz bedeutend vermehrt**; sie enthält nur **81.000 Loose**, und müssen in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende **Gewinne sicher gewonnen werden**, nämlich: ein **neuer grossartiger Haupt-Gewinn eventuell 150.000 Thaler**, jezt **100.000, 50.000, 30.000, 20.000, 2mal 15.000, 12.000 6 mal 10.000, 1mal 8000, 2mal 6000, 1 mal 5000, 23 mal 4000, 2mal 3000, 35 mal 2000, 41mal 1500, 206 mal 1000, 8 mal 500, 413mal 400, 23 mal 300, 542mal 200, 900 mal 100, 75 mal 80, 25 mal 70, 50 mal 60, 60 mal 50, 26400 mal 47, 13175 mal 40, 31, 25, 22 u. 12 Thlr.**
 Die **Gewinn-Ziehung** der ersten Abtheilung ist **amtlich** auf den **24ten u. 25ten Juli d. J.** festgesetzt, zu welcher die **amtlich festgesetzte Einlage** für das ganze Originalloos nur **6 Gulden ö. W.**, das halbe Originalloos nur **3 Gulden ö. W.**, das viertel Originalloos nur **1 1/2 Gulden ö. W.** ist, und sende ich diese **Original-Loose** mit **Regierungswappen** (keine Promessen oder Privat-Loose) gegen **frankirte Einzahlung des Betrages**, selbst nach den **entferntesten Gegenden** den geehrten Auftraggebern **sofort** zu.
 Die **amtliche Ziehung** und die **Versendung der Gewinn-Gelder** erfolgt **sofort** nach der **Ziehung** an jeden der **Betheiligten prompt** und **verschwiegen**.
 Mein Geschäft ist bekanntlich das **älteste** und **allerglücklichste**, indem bei mir **Betheiligten** schon die **grössten Hauptgewinne** von **Thaler 100.000, 60.000, 50.000** oftm. **40.000, 25.000, 20.000**, jezt häufig **15.000, 12.000 Thaler, 10.000 Thlr.** etc. und jüngst in den im **Monat Mai** und **Juni d. J.** stattgehabten Ziehungen die **Gesamt-Summe** v. über **140.000 Thlr.** laut **amtlichen Gewinnlisten** bei mir **gewonnen** haben.
Laz. Sams. Cohn
 in **Hamburg, Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft, 1672**

Geheime Krankheiten
 werden binnen kürzester Zeit unter Garantie des höchsten Erfolges von einem gew. k. k. Militär- u. Zivil-Spitalarzt geheilt. 1288
Waitznerstrasse 8, rechte Seite, 2. St. 10
 Ordination: Von 7-9 Uhr Vorm. und 12-4 Uhr Nachmittags.
 Das Honorar für die Behandlung ist 5 fl.

Heilung wird garantiert.
Neue Heilmethode!
 (Syphiliadrid)
J. PREINDL,
 em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 20 Jahren für **geheime u. Hautkrankheiten**
 heilt neue Leiden binnen **28 Stunden**, ältere und hartnäckige entsprechend schnell und radikal, insbesondere **Harnröhrenflüsse** ob frisch oder alt in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosen Heilsysteme in seiner **Ordination-Anstalt:**
 Königsgasse Nr. 4, 2. St., Thür Nr. 45 Ordination von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen. Honorar mäßig. 110.
 1893

Grosser Vorrath
 von den anerkannt besten geruchlosen **Zimmer-Retiraden, (Loibstühlen)**
 von 5 fl. aufwärts. Ferner von den taufendfältig erprobten **Rauchfäng-Aufsätzen**
 durch deren Verwendung jeder Rauch beseitigt wird, so auch aller Art. Badegegenstände.
Franz Benesch,
 normaler Milchs, **Rosenplatz Nr. 2.**
 1838

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt
 von **Bremen nach Newyork und Baltimore**
 eventuell **Southampton** anlaufend

D. Baltimore	22. Juli	Baltimore	D. Braunschweig	5. August	Baltimore
D. Graf Bismarck	23. Juli	Newyork	D. Hannover	6. August	Newyork
D. Weser	26. Juli	Newyork	D. Deutschland	9. August	Newyork
D. Bremen	30. Juli	Newyork	D. Berlin	12. August	Baltimore
D. Main	2. August	Newyork			

 Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Pruss. Courant.
 Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Pr. Cr.
 Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expediten in Bremen und deren inländische Agenten sowie
Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Kurort Margarethen-Insel
 Budapest
Eröffnung der Traubenkur
 am 15. August 1873.
 Reizender grosser Park, gesunde reine staubfreie Luft, feine Restauration, die edelsten ungarischen Weintrauben, 350 elegant möblirte Zimmer, prompte Bedienung, Conservations- und Lesesalon, täglich Musik.
 Die so sehr beliebte Margarethen-Insel liegt unmittelbar in der nächsten Nähe der Hauptstadt Ungarns Budapest, und verkehren die Inselfschiffe von 5 Uhr Morgens bis 12 Uhr Nachts, jede halbe Stunde.
 (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Feine Leder- und Wasserproff Sandkoffer fl. 3.20-25. Große Lederkoffer.	Herren- und Damen-Holz-Koffer jeder Größe fl. 4.20-40. Große Reise-Körbe für Damen-Garderobe.	Komplette eingerichtete Reise-Säcke und Toiletten.
Gut-Schachteln, Reife-Ebenschilde, Reife-Schreibzeuge, Reife-Spiegel. Regenschirme u. Etouff. Futterale. Waid-Riemen. Seife u. Pomadedosen. Comode-Schuhe. Schwamm-Bentel. Dakoten-Leibgürtel.	Reichhaltige Auswahl bester Reise-Requisiten empfehlen Kertész & Eisert, Pest, Dorotheagasse Nr. 2, Ecke des Theaterplatzes. Ausführliche illustrierte Preiscurant gratis.	Reise-Koukour. Damen- u. Bade-Band-taschen. Nischen-Zächer. Reise-Flaschen u. Trink-becher. Doppel-Perfektive. Reinrobre u. Nigerron-Magazine zum umhängen. Reinrobre fl. 8-40. Gummiregenschirme.
Reisetaschen jeglicher Größe fl. 1.30-40. Reise-Auhäng-Taschen.	Engl. Schweinsleder-Reit-Sättel von fl. 15 angefangen. Engl. Zäume, Bügel, Sporne, Reitgerten, Pferde-Maasse, Stall-Laternen etc.	Schriftliche Aufträge werden prompt auf das Sorgfältigste effectuirt.

Die **Leinenwaaren-Niederlage**
 des **Heinrich Hoffeld**
 zur „blauen Kugel“
Franz Deák-gasse Nr. 15 in Pest,
 empfiehlt ein reichhaltiges Lager **Rumburger, Holländer, Creas- und Betttücher-Leinwände, Tischzeuge, Handtücher, Sacktücher, Gradl und Bettzeuge, Tisch- und Bettdecken, Fenstervorhänge, wie alle Sorten Wischwaren, Strick- und Nähzwirne und Strickwolle, Fussteppiche etc.**
 Ferner fertige Wäsche:
 Für Damen: **Chiffon-Hemden fl. 1.75, 2-2.25, 2.50, 3. Corsetts fl. 1.50, 1.75, 2-3, u. s. w. Chiffon-hosen fl. 1.50, 1.75, 2-2.25, 2.50. Farbige Percails 28, 30, 32, 34, 38**
 Für Herren: **Weisse und farbige Hemden fl. 1.75, 2-2.3, 2.50, 3. Leinen-Beinkleider fl. 1.50, 1.75, 2-2.25, 2.50. Fußboden ver. Dg. fl. 4 bis fl. 8, Leinen Sommerstoffe fr. 40, 45, 50, 60, 80, sowie alle in dieses Fach schlaende Artikel zu billigt seligelesten Preisen.**
 Auswärtige Bestellungen werden mit aller Sorgfalt effectuirt und Preiscourante auf Verlangen eingesendet.
Heinrich Hoffeld,
 1744 Franz Deák-gasse Nr. 15.

Die behördlich autorisirte **Versatzamts-Vermittlungs-Anstalt**
 besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Pester k. Versatzamt betreffenden Geschäfte, als: **Verfah, Anstößung, Umfah, Erhebung der Ueberhöhe etc.** Diefemnach können sich auch Parteien aus entfernteren Gegenden durch Korrespondenz mit größter Bequemlichkeit des Pester Versatzamtes bedienen, indem sie frankirte Briefen an die „Direktion der Versatzamts-Vermittlungs-Anstalt“ (Schützen-gasse Nr. 3) einenden, welche dieselbe unter Garantie der vollkommensten Sicherheit und der strengsten Verschwiegenheit laut unten angezeigtem Tarif auf das schnellste besorgt.
 Die für die Geschäftsbeziehung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von fl. bis 100 fl. 1 Neutruer vom Gulden, bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. 1/2 Neutruer vom Gulden.
 Das **Zentralbureau** der Versatzamts-Vermittlungs-Anstalt befindet sich: innere Stadt, Schützen-gasse Nr. 3, gegenüber dem k. k. Versatzamte.
 Die Filialen der Anstalt befindet sich in allen Stadttheilen Pest-Odens. 1652

Geheime Krankheiten
 und die **Impotenz**
 (geschwächte Manneskraft)
 sowie auch 1482
Stricturen
 (Verengerungen der Harnröhre) und **POLLUTIONEN,**
 heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges
Dr. Moriz Handier,
 Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde.
 Ordiniert tägl. v. 11-1 Uhr Vormittags u. v. 3-5 Uhr Nachmittags.
 Wohnt: **Pest, Leopoldstadt, Palatingasse 13, 1. Stock Nr. 14.**
 Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Theater-, Vergnügungs- und Fremden-Blatt

des
„Neuen Pester Journal.“

2. Jahrgang. Nr. 166.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Sonntag den 20. Juli 1873.

Budai szinkör. Abuda-pesti tűzoltók.

Eletkép 3 képpen.
Kezdeté 8 órakor.

Miklósy szinkör. A csizmadia mint kísértet.

Enekes népszimű 3 felv.
Kezdeté fél 5 órakor.

A C S I K Ó S.

Enekes szimű 3 képpen.
Kezdeté 7 órakor.

Arena im Stadtwaldchen.

Unter der Direktion des Franz Kullak.

2 VORSTELLUNGEN.

Erste Vorstellung Anfang halb 5 Uhr.

Der Werkelmann u. seine Familie.

Orig.-Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von A. Langer.

Zweite Vorstellung Anfang 7 Uhr.

Der letzte Nationalgardist.

Volksstück mit Gesang in 7 Bildern von D. F. Berg.

Personen:

Josef Hauzer, Kaufmann	Hr. Jary
Franz Grüner, früher dessen Commis, nun gleichfalls Kaufmann Nationalgardist	Hr. Eichheim
Anna, dessen Frau	Hr. Vanini
Fris, Doktor der Medizin, deren	Hr. Kühle
Minna, (Kieder	Hr. Castell
Dußl, Tambour	Hr. Schönau
1. } Mobilgardist	Hr. Pfeifer
2. } Mobilgardist	Hr. Müller
3. } Mobilgardist	Hr. Altmann
4. } Mobilgardist	Hr. Nichtmann
5. } Mobilgardist	Hr. Koren
6. } Mobilgardist	Hr. Kowal II.
Eine Zeitungsverkäuferin	Hr. Kiss
Ein Jägeroffizier	Hr. Kowal I.
Major Tauber, Vorführer des Kriegesgerichtes	Hr. Msdorf
Profos Lederer	Hr. Dirsch
1. } Ordonanz	Hr. Reitmann
2. } Ordonanz	Hr. Schmidt
3. } Ordonanz	Hr. Raufsch
1. } Wäscherin	Hr. Berger
2. } Wäscherin	Hr. Gallas
Gemperl, ehemalige	Hr. Diez
Spineder, Mobilmgardien	Hr. Neumann
Straubinger, Mobilmgardien	Hr. Berger
Ein Spaziergänger	Hr. Seidl
Eine elegante Dame	Hr. Reitmann
Ein Herr	Hr. Hanno
Ein Wirtelmann	Hr. Kaffeesieder
Ein Schusterjunge	Lotti Schwarz
Nettel, Köchin	Hr. Hild
Ein preussischer Offizier	Hr. Nagel
Julius, ein Lieutenant	Hr. Steude
Wistotil, dessen Privatdiener	Hr. Frunte
Mali, Haushälterin bei Hauzer	Hr. Engel
Ein Notar	Hr. Rosenber

Bei ungünstiger Witterung findet die zweite Vorstellung „Der letzte Nationalgardist“ im deutschen Altientheater statt.

Montag den 21. Juli, auf Verlangen zum 4. Male:

Die Gidechse.

Original-Lustspiel in 4 Abtheilungen von Dr. J. B. von Schweizer.

Anfang halb 7 Uhr.

Frint's Gartenrestauration

Königsgasse Nr. 28.

Große Musik-Reunion Donnerstag, Samstag und jeden Sonn- und Feiertag von der beliebten Militärkapelle Ludwig Viktor unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Jakob Heusler. Hochachtungsvoll

Hermann Frint.

In Kellner's Garten-Lokalität

zum Reichspalatin,

Ofen, Christinenstadt.

Heute und jeden folgenden Tag

Internationale Künstler-Vorstellung.

Schildorfer's Neue Welt.

Heute und jeden Tag

Concert u. Künstler-Vorstellung.

2. Gastspiel des bis jetzt unübertroffenen Prestigiateurs Herrn
H. Seemann.
Auftreten der englischen Schönheiten
Miss Derveux and Witton
und aller übrigen engagierten Mitglieder. — Anfang des Concertes 7 Uhr. — Alles Nähere die Anschlagzettel.

ORPHEUM.

[Große Feldgasse Nr. 20.]

Täglich Vorstellung der Singspielgesellschaft

R. Fahrer.

Anfang 8 Uhr.

Entree 20 fr.

Alles Nähere die Anschlagzettel.

STEINBRUCH!

Schreier András's Bierhalle

Heute

Militär-Concert

vom Streich-Orchester der Regiments-Musik Feldzeugmeister
Baron v. Rodich.

Entrée 20 kr.

Anfang 4 Uhr.

Im Falle ungünstiger Witterung findet das Concert in der Halle statt. Pferdebahn-Verkehr bis 11 Uhr Nachts.

Heute Sonntag

im alten Bräuhaus zu Steinbruch.

Grosses

Militär-Musik-Concert

Kapelle Erzherzog Ludwig Viktor.

Anfang 4 Uhr. — Entrée nur 20 kr.

Achtungsvoll Halter u. Böhm.



Der unübertreffliche 10jährige
wahrjagende Wunderknabe

Guido,

welcher mit verbundenen Augen
den Menschen von der Vergangen-
heit Gegenwart und Zukunft
manches sagen kann ist täglich
von 8 Uhr Früh bis 9 Abends
im Gewölbe des Gewerbe-Bank-
gebäudes in Ofen zu sehen.
Näheres die Plakate.

Széchenyi-Promenade.

Heute Sonntag

grosse Musik-Reunion

durch die Kapelle des löbl. k. k. Just.-Reg. Herzog v. Parma
Nr. 24 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters
Anton Keller. — Mit ganz neuem Programm.

Anfang 5 Uhr.

Entrée 30 kr.

Seine ergebenste Einladung macht

Georg Ruscher.

Kiosk Ellipse in Ofen.

Jeden Tag

k. u. k. Militär-Musik.

Ausgenommen Montag und Freitag.

Anfang halb 5 Uhr.

Ende 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

W. Löffelmann,

Cafetier.

Fremdenliste.

Hotel Lieger. I. Szlavy, Gutsbesitzer von Debreczin. — L. Rechnis, Privatier von Wien. — B. Horvath, Professor von Waizen. — A. Friedmann, Unternehmer von Bereghäz. — D. Heumann, Fabrikant von Offenbach. — R. Becker, Privatier von Herrnhut. — A. Pech, Lehrer von Herrnhut. — M. Deutsch Kaufmann von Großwardein. — S. Barany, Kaufmann von M. Higez. — F. Deutsch Kaufmann von Dresden. — S. Gold, Kaufmann von Munkacs. — Ph. Fritz, Kaufmann von Esoor.

Hotel Grand Orient. G. Klausner, Kaufmann von Dedenburg. — J. Lang, Privatier von Dedenburg. — L. Reh, Gutsbesitzer von Mocsony. — F. Gangl, Ingenieur von Wien. — A. Poltsch, Kaufmann von Preßburg. — R. Schibel, Bräuer von Pilsen.

Hotel Palatin. D. Frenccsenyi, Gutsbesitzer von Harz. — B. Börs, Gutsbesitzerin von Hartyan. — A. Antalffy, Advokat von Arad. — D. Dirsch, Privatier von Banat. — B. Gaal, Privatier von Abony. — R. Bridler, Maschinist von Somogy. — J. S. Auferlis, Kaufmann von Wien.

Hotel Mihalek. S. Sur, Privatier von Wien. — G. Kovacs, k. Notar von Beremend. — J. Bauer, Kaufmann von Erlau. — J. Scheibenreich, Arzt von Breslau. — H. Keller, Fabrikant von Breslau. — K. Fürst, Reisender von Wien.

Hotel Weiken Schwan. A. Szegedy, Gutsbesitzer von Czegled. — S. Komjati, Gutsbesitzer von Batyan. — St. Koschi, Oberkellner von Czegled.

Hotel London. G. Szere, k. Ger. Richter von Ungvar. — J. Hausler, Beamter von Wien. — J. Schneider, Beamter von Wien. — S. Ubrich, Ingenieur von Wien. — S. Frankl, Kaufmann von Großwardein. — S. Marth, Kaufmann von Wien. — D. Hofmann, Kaufmann von Böhmen. — J. Szobodit, Kaufmann von Wien. — J. Köfler, Kaufmann von Mako. — M. Köfler, Kaufmann von Kigyo. — M. Stern, Finanzkommissar von Miklos.

Hotel Paris. A. Holoschy, Gutsbesitzer von Szolnok. — M. Gerstler, Priv. von Wien. — J. Szilaggy, Priv. von k. Szt. Marton. — S. Niepa, Redakteur von Kul. — St. Schwab, Apotheker von Balachai. — N. Urban, Kaufmann von Neustadt. — L. Bierling, Kaufmann von Arad. — S. Beck, Kaufm. von Gyarmath. — J. Kurländer, Kaufmann von Wien. — J. Ebner, Kaufmann von Krems. — J. Löwinger, Kaufmann von Temesvar. — M. Mayer, Dekonom von Droschaja. — J. Schwarz, Bautischler von Wien.

Hotel Pannonia. K. Barella, Gutsbesitzer von S. Tarjan. — L. M. Detschy, Priv. von Newyork. — J. Spitzer, Kaufmann von Gyöngyös. — P. Bobus, Ingenieur von E. Földvar. — D. Javosovitz, Dekonom von L. N. Hof. — J. Koor, Doktor von Fajbereny. — J. Geknof, Advokat von Miskolcz. — B. Richter, Gutsbesitzer von Csesed. — S. Dolechal, Professor von Barsain. — J. Schenk, Doktor von Wien. — J. Sells, Direktor von Wien. — J. Schranz, Privatier von Wien. — H. Wagnel, Privatier von Wien. — H. Weiß, Kaufmann von Pancsova. — K. Konya, Advokat von Gödöllö. — J. Steiner, Kaufmann von Losonc. — J. Weinberger, Ingenieur von S. A. Ujhely. — A. Bene, Industrieller von K. Ujhallas. — K. Purkas, Gutsbesitzer von K. Ujhallas. — J. Mollnar, Gutsbesitzer von K. Ujhallas.

Hotel Lieger. A. Kuna, Verwalter von Prag. — S. Ferenczy, Hauptmann von Fogaras. — S. Ferenczy, Apotheker von Fogaras. — J. Pachl, Dekonom von Ulmas. — F. Spitzer, Dekonom von Gr. Kitinda. — S. Böhl, Kaufmann von Strass.

Hotel Erzherzog Stephan. S. Kousienoy, General-Major von London. — A. Gudmann, Direktor von Fünfkirchen. — B. Förster, Kaufmann von Wien. — L. Felsinger, Gutsbesitzer von Klausenburg.

Geld

in jeder Höhe, billigt auf
Lose u. Staatsobligationen
zum ganzen
Cours, Aktien, Depot-
scheine und Raten-
briefe,

Waltznergasse 7 im Galanteriegeschäfte.

An Sonn- und Feiertagen ist das Geschäft von
Morgens 7 bis Nachmittags 3 Uhr offen. 1730

Geld

in jeder Höhe, auf Lose,
Aktien, Ratenbriefe, Staats-
obligationen u. die darauf
lautenden Pfandscheine,
Landstraße Nr. 39 neben
dem Thierarznei-Institut, auch
dastann Geld in monatlichen Raten zurückgezahlt werden.
1758

Geld

Vorschuss auf Lose, Ra-
tenbriefe, Aktien, alle
Gattungen Pfandscheine
billigt im Komptoir Jä-
gergasse 13. 1835

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Westfälischen Journal.“

Aus den Tiefen des Grabes. Roman nach dem Französischen. Zweiter Band.

Vierzehntes Kapitel. (Fortsetzung.)

Die Eisengitterstäbe erlaubten ihr nicht, sich nahinzulehnen, um in den Hof hineinzuschauen, aber sie bemerkte wenigstens, daß der rothe Schein von Fackeln herrührte. . . . Zugleich hörte sie, daß man hin- und herging, Lasten auflud und mit leiser Stimme sprach. . . . Unwillkürlich erfaßte sie ein Schaudern. . . . Dann eine halbe Stunde später erloschen plötzlich die Fackeln, man hörte schweres Räderknarren auf dem Pflaster, der Boden erbebte, wie wenn wuchtige Lastwagen sich in Bewegung setzten, das Hofthor fiel dumpf in die Angeln und wieder war's stille. . . . Ah! Wenn das arme Kind hätte ahnen können, daß ihr Vater da ganz in der Nähe am Thore den stillen Gefellen auflauerte, die man auf die Wagen lud zur letzten Fahrt und jedem von ihnen in die erloschenen Augen schaute mit angstlichem Blick, Verzweiflung im Herzen! Wenn Lusignan hätte ahnen können, daß sein Herzenskind angstvoll, aber gesund und wohl erhalten, dem unheimlichen, nächtlichen Treiben lauschte, daß sich unter ihrem Gitterfenster wie ein Geistesputz zu schaffen machte!

Wie nun die Sachen standen, komplizierte sich die ganze Lage in doppelter Weise. Delorme und Camille Desmoulins wollten Armand retten, indes Billaud-Barennes nur Dianen allein befreien wollte, mit strenger Ausschließung des jungen Wikontes und der Miß Dick, welche beiden Letzteren, einmal befreit, ihn eines Gewaltmißbrauchs anklagen und überführen konnten, den er sich nicht im Interesse des Vaterlandes, sondern in feiler Absicht erlaubt hatte. Da meinte denn der Substitut, daß Niemand besser zu schweigen wüßte, als die Todten.

Als deshalb Delorme auf dem Bureau der Kommune erschien, um die versprochene Ermächtigung, den jungen Des Aubiers im Gefängnisse zu besuchen, in Empfang zu nehmen, wurde er, sei es, daß Tallien sich selbst anders besonnen, sei es, daß Billaud ihn beeinflusst hatte, unter verschiedenen Vorwänden von Pontius zu Pilatus geschickt.

Desmoulins nahm denn auch die Sache auf sich selbst, ging zu Manuel, dem Generalprokurator selbst, dem eigentlichen Gotte, dessen bloßen Heiligen der Substitut Billaud vorstellte und vertrat so nachdrücklich die Sache des für den Vater verhafteten, aufopfernden Sohnes, daß er die Befreiung Armand's erwirkte, nur unter der Bedingung jedoch, daß der junge Mann sogleich vor dem Komite der Kommune seine Identität konstatiren zu lassen hätte.

Camille wollte diese gute Nachricht selbst dem Gefangenen in die Abtei bringen. Armand erschöpfte sich in Danqsagungen gegen seinen Befreier, doch was sollte aus seinem Vater werden, wenn er an seines Sohnes Stelle treten würde? War sein Vater bereits in Sicherheit? Und dann, wie sollte Diane mit Miß Dick allein im Gefängnisse zurückbleiben? Konnte, durfte, wollte Armand die Geliebte in diesem Augenblicke verlassen? . . . Desmoulins hatte Mühe, seine schmerzliche Bewegung zu verbergen. Konnte er dem Sohne in diesem Augenblicke ohne alle Vorbereitung die entsetzliche Nachricht in's Angesicht schleudern, daß Graf Adrian auf ewig in Sicherheit war, in jenem Lande, wo kein menschlicher Arm mehr hinreicht? Camille hatte nicht die Kraft dazu; später würde sie das Alles in ruhigerer Weise aufklären lassen. . . .

Ihr Vater ist fort, in Sicherheit, antwortete er deshalb, obwohl mit einigem Zögern, er läuft durchaus keine Gefahr mehr, was bei Ihnen nicht der Fall wäre, wenn Sie noch länger hier blieben. . . . Also fort von hier, folgen Sie mir! Und er wollte Armand hinwegführen. Dieser jedoch eilte nach dem Kopfschütteln:

Sie wissen vielleicht nicht, daß ich nicht allein hier bin. . . .

Ich weiß, ich weiß; Delorme hat mir

etwas von einer eigenthümlichen Verwicklung erzählt. . . . Doch Herr v. Champignelles ist bereits benachrichtigt; er wird seinerseits alle möglichen Schritte thun, um seine Tochter zu befreien, was nicht schwer sein dürfte. . . .

Dann erlauben Sie mir, unterbrach Armand einfach, daß ich den Erfolg dieser Schritte hier im Gefängnisse erwarte.

Wo denken Sie hin, mein Freund? rief Camille lebhaft. Ihr Interesse hat mit dem des Fräulein von Champignelles hier durchaus nichts gemein. . . .

Ich bin der entgegengesetzten Ansicht.

Es geht sogar aus Allem hervor, daß der Vater aus rein persönlichen Gründen für eine andere Person diesen Hinterhalt vorbereitet hatte, in welchen durch einen Zufall seine Tochter gefallen ist. . . .

Was wollen Sie damit sagen? murmelte Armand.

Sie kennen doch die Geschichte mit der falschen Marquise v. Douhault. . . .

Armand erinnerte sich des Briefes, welchen ihm sein Vater nach Florenz geschrieben hatte und worin so schwere Anklagen auf das Haupt von Dianens Vater gehäuft wurden. . . .

Ich habe allerdings viel davon gehört, erwiderte er, doch der Sache nie Glauben geschenkt. . . . Man erzählte sich so viel Seltsames, Unglaubliches. . . .

Delorme scheint darüber Näheres zu wissen, indem er behauptet, das Unglaubliche in dieser Geschichte sei sehr glaubwürdig. . . . Indes in diesem Falle genüge Ihnen zu wissen, daß der Schlag, welcher durch eine eigenthümliche Fügung des Zufalles Sie selbst mit Fräulein v. Champignelles traf, die „falsche“ Marquise auf ewig unschädlich machen sollte. . . .

Armand fuhr sich mit der Hand über die Stirn, wie um einen bösen Gedanken zu verschrecken.

Dies Alles ist möglich, murmelte er, doch Vater und Tochter sind zwei, was haben die Beiden in dieser dunklen Geschichte mit einander gemein? Klar und unbestreitbar ist, daß man nicht nach Des Aubiers kam, um Fräulein von Champignelles zu verhaften. Ihr einziges Verbrechen bestand in ihrem zufälligen Verweilen in unserem Hause, wohin ich sie selbst wie in einen schützenden Hafen gebracht hatte. Und da hat man glauben können, daß ich sie im Stiche lassen würde, nachdem ich sie in's Verderben gestürzt! Mein Vater kann nicht wollen, daß ich mich mit Schande bedecke; er ist zu loyal, um mir eine Feigheit zur Pflicht zu machen.

Ich habe nicht die Ehre gehabt, Ihren Herrn Vater zu sehen; vielleicht sind ihm alle diese Umstände unbekannt. . . .

Es kann wohl nicht anders sein, rief Armand.

Doch, fuhr der Sekretär Danton's fort, Herrn Delorme und mir selbst war es vorgekommen, als ob gewisse Feindseligkeiten zwischen beiden Familien. . . .

Fräulein Diane und ich, wir haben die Ursache derselben nie gekannt und sie deshalb auch nie getheilt. . . .

Vielleicht scheint Ihnen die Gefahr geringer, als sie in Wahrheit noch ist, drang Camille Desmoulins in den unerschütterlichen jungen Mann.

Zwei Frauen sind hiehergebracht worden, weil sie sich meinem Schutze anvertraut haben; meine Pflicht ist, nur mit ihnen beiden diesen Ort zu verlassen.

Es ist ein wahres Wunder, daß Sie der gestrigen Schlächtereien entronnen sind, fuhr Camille fort, das Volk hat seinen Zorn für den Augenblick gegen andere Gefangnisse gekehrt, doch jeden Augenblick kann es zurückkommen.

Ein Grund mehr für mich, um meine Pflicht zu thun, mein Herr. . . . je größer die Gefahr, einen desto größeren Theil daran nehme ich für mich in Anspruch. . . . Ich werde nie mein Leben höher achten, als meine Sie. . . . meine Pflicht, fügte Armand sich verbessernd hinzu. Mit

einander verlassen wir diesen Ort oder sterben mit einander; es ist mein fester, unerschütterlicher Entschluß.

Camille sah dem jungen Edelmann tiefer in's Auge und verstand ihn. . . . Es gab doch starke, edle Herzen unter diesen verhassten Edelleuten, die das Volk heute ohne Unterschied in blinder Wuth niedermachte, die ganze Kaste ob der Verbrechen Einzelner zur Ausrottung verdammend. Ein Wort noch blieb dem Sekretär Danton's zu sagen: „Herr von Champignelles hat Ihren Vater getödtet“ . . . vielleicht wirkte dies, aber Camille fühlte, daß auch dies Wort nichts vermöchte gegen das exaltirte Pflichtgefühl des jungen Mannes, welches im Grunde in einem noch viel stärkeren Gefühle wurzelte. Uebrigens fühlte der Instinkt Camille's das Richtige also gleich heraus. Der Vater todt, Diane in Todesgefahr, was blieb Armand, nachdem jede Hoffnung auf Glück in seinem Herzen erloschen? Nichts, als der glühende Wunsch zu sterben mit Dianen, wenn er nicht mit ihr leben konnte. . . .

Das Einzige also, was der Sekretär Danton's noch thun konnte, war, Alles aufzubieten, um auch Diane und Miß Dick zu retten. Mit diesem Entschlusse verließ er die Abtei. Vor dem Weggehen hatte er jedoch noch die Vorsicht, in die Kanzlei zu gehen, um einen Blick in's Gefängnisregister zu werfen. Hier schrieb er neben dem Namen Des Aubiers mit eigener Hand: „Freigelassen auf Befehl des Staatsanwalts Manuel.“

Wir kehren zu Dianen, Armand und Miß Dick zurück. Bei Tage hatte der Kerkermeister ihnen erlaubt, in der Zelle des Priesters beisammen zu sein. Als Armand plötzlich abgerufen wurde, hatte sich eine große Angst der Wartenden bemächtigt. Diane hatte den Geliebten um jeden Preis begleiten wollen, aber Armand beruhigte sie mit dem tröstenden Gedanken, daß es sich viel eher um ihre Befreiung, als um eine Gefahr handle.

Als er wieder in die Zelle zurückkam, gab's eine große Freude und viele Fragen, die jedoch der junge Mann nur ausweichend beantworten konnte. So gab er vor, daß ein Advokat von Seiten seines Vaters dagewesen sei, der ihn mit den besten Hoffnungen erfüllt hatte, Alles war im besten Gange und sie würden Alle in einigen Tagen befreit sein.

Gegen 9 Uhr Abends nach dem Abendbrot der Gefangenen, im Augenblicke, wo der Abbe und Armand in ihre respektiven Zellen zurückkehren wollten, ward ein dumpfes Geräusch hörbar, welches aus der Tiefe des Gefängnisses kommend von Stod zu Stod immer deutlicher zu den vier Gefangenen emporstieg. Die Wachhunde im Hofe stießen ein Klagegeheul aus, blutrothes Fackellicht erleuchtete die Korridors wie Feuerchein und weinheifere Stimmen brüllten: „Es lebe die Nation!“ Es war, als hätte eine wilde Horde die Abtei erstürmt. Der alte Priester erhob seine zitternde Hände über die Häupter seiner Leidensgenossen und murmelte:

Meine Kinder, ich segne Euch; flehet den Herrn an, daß er uns sein Erbarmen angedeihen lasse, denn die Mörder nahen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Bocie der Csárda.

Ohne dem Erbauer der Weltausstellungs-Csárda näherzutreten zu wollen, wage ich doch als Ungar kühn die Behauptung, daß keines der vielen Nationalgebäude im Prater weniger einen Begriff von dem Wesen seines Urbildes gibt, als eben diese Csárda. Nicht als ob sie just schlecht imitirt wäre: sie ist so treu, als sie es sein kann. Sie sieht einer wirklichen Csárda so vollkommen ähnlich, wie etwa das in Schneeweße, gefärbte Lumpen gehüllte männliche Balletcorps in der „Stummen“ den wirklichen Lazzaronis man könnte auch sagen, sie verhält sich zu ihrem Urbild, wie Grahambrod zum bäuerlichen Schwarzbrod, oder wie Parfüm zu Blumenduft

wie die Naive eines Vorstadttheaters zu einer Unschuld, wie ein Wiener Volksdichter zu einem Poeten.

In der That, ein Poet war es nicht, der den Gedanken zum Bau der Csárda angeregt hat; ein Poet hätte es gewußt, daß eine Csárda mit Umgebung keine Csárda mehr ist. Die Seele der Csárda ist Einsamkeit; sie aus der Pusta nach Wien versetzen, heißt seinen Lieben ein Fläschchen Seewasser mitbringen, damit sie sich eine Vorstellung machen — vom Djean.

Denn die ungarische Pusta ist ein Djean: was ihr an Ausdehnung fehlt, ersetzt sie an Einförmigkeit. Die windstille See ist ein Wunder an Abwechslung gegen die Sandsteppe des Hortobágy. Dort regt und tauscht sich noch Etwas zwischen Himmel und Erde; das ewige Blau spiegelt sich und die Gluth des Sonnenstrahls bricht sich in der ewigen Fluth. Es ist eine Art stummen Gesprächs, ein lautloses, ewiges Mienenpiel zwischen den beiden Endlosigkeiten, und die beschauende Seele erlaucht bei tiefer Betrachtung doch innere Bedeutung aus dieser stillen Geberdensprache der Natur. Anders ist die Ruhe der Pusta; wie zu feurigen Gärten gemahet, legt sich Sonnenstrahl zu Sonnenstrahl auf den glühenden Sand; nicht in die Tiefe begraben, sondern aufsteigend zu unendlichem Vorrath spinnt athemlose Hitze den endlosen Faden der erhabenen Langeweile.

Diese Stimmung hat etwas Großes und Bedeutendes; es ist eine Ahnung von der wahrhaften Unendlichkeit, dem großen Nichts, das unsere Mutter war. Die Sonne ist hier, wo sie nichts hervorbringt als die Sichtbarkeit des Raumes, nicht mehr Quelle des Lebens, denn der todte Sand, den sie beschämt, sie stört die Dede nicht in ihrem erhabenen Müßiggange und läßt gleichsam von selbst den kindischen Wunsch in Erfüllung gehen, den ein Verrückter ausgesprochen: die Nacht bei Tage zu sehen.

Zawohl, die Pusta bei Tage ist nichts als eine sonnenbeleuchtete Nacht: und wer genug Phantasie besitzt, um diese Phrase nicht für einen Unsinn zu halten, der wird auch das Geheimniß der Csárda verstehen, die nichts Anderes ist als ein fernes, einsames Lichtlein in der endlosen Pusteanacht. Wohl gemerkt: bei Tage.

Die Csárda ist keine Herberge für die gewöhnliche Nacht; sie hat kein Gastzimmer, sie bietet kein Bett, sie ist kaum groß genug für den Wirth und die Seinen; ihr Dach ist niedrig, ihre Fenster klein, ihr Schornstein verfallen, ihre Küche schmal und ihr Vorrath erbärmlich. Sie ist die Herberge für den Mittag, sie ist die Dase für die Einsamkeit des Sonnenlichtes, sie ist das Licht, welches dem Wüsterpilger verkündet, daß hier Menschen wach sind mitten in dem athemlosen Schlafe einer Gegend, die sozusagen philosophisch auf dem Bauche liegt und sich den kalten Rücken sonnt, ein Riesen-Diogenes, der cynisch allen Schmuck und Reiz der Welt verachtet und nichts von ihr will, als Ruhe und Wärme, einen Bissen und einen Trunk.

Ein Bissen und ein Trunk: das ist auch Alles, was der Bekehrte, der hier einkehrt. Eine Sorte Wein, ein Laib Brot, eine Speckseite, das ist der Speisezettel einer Csárda. Er ist genügend für die Gäste, genug, um auch den Wirth zufrieden zu stellen. Denn die Gäste sind Roß- und Schafhirten, und ihre Abart, die ausstudirten und graduirten Exemplare der Gattung: die Betjaren, zu deutsch Räuber genannt; der Wirth aber ist kein Geschäftsmann, der sich bereichern will, er ist nicht Csárdas aus Wahl und Beruf, sondern er ist es von Geburt, wie seine Betjaren Räuber von Geburt und mit jenen nicht zu verwechseln sind, die auf der Fahrstraße lauern und rauben, um Geld anzuhäufen. Der Betjar kennt auch keine Habgier: er ist der Sohn einer Einsamkeit, die so schrankenlos ist, daß sie ihm Ordnung und Gesetz, Zwang und Regel in einen Dunstschleier verhüllt; er stiehlt und raubt meist ein Schaf, aus dem er eine Bunda und ein Gulyas bereitet, dann ein Esilo (Hüllen), um ein Reitpferd zu haben, Dinge, von denen er nur weiß, daß er sie braucht und daß sie auf seinem Boden wachsen. So ist er in Wahrheit eher ein Wildschütz, als ein Räuber zu nennen. Der Wirth hinwieder ist meist eher der Sklave, als der Herr seiner Csárda. Hier geboren, bleibt er hier und ist Csárdas, weil es sein Vater gewesen. Er ist eher ärmer, denn reicher als der ärmste Bauer, und sein Feld trägt selten mehr, als ein wenig Heu für seine und der Gäste Pferde und genug Brod für sich und die Gäste, — denn sie essen Alle vom nämlichen.

Diese wenigen Züge geben vielleicht einen annähernd deutlichen Begriff von dem Wesen einer Csárda. Es ist nicht viel d'ran, — mag der Fremde denken, der sich das ungarische Wirthshaus als den Lummelplatz eines bunten, lärmenden, ureigenthümlichen Volkslebens zu denken gewohnt war. Wir erwidern ihm eben, daß die Csárda kein Wirthshaus ist. Ihr Charakter ist nicht die Geselligkeit, sondern die Einsamkeit, ihre Stimmung nicht Lustigkeit, sondern Melancholie. So ist auch die Poesie der Csárda — und neben der Zigeunermusik ist

sie es, die uns sozusagen die platonische Idee der Csárda am nächsten bringt — keine heitere, gläserklirrende, sondern eine melancholische und im Humor eher satirisch als innerlich heiter. Das Trinklied fehlt fast gänzlich, aber romantische Beschreibung, das Stilleben des Berufs alles behandelnd, Balladen und Satiren, die sich um Verbrechen oder Uebertretungen drehen, begleiten hier den innerlich verwandten Ton der halbverstimmten Zigeunersiedel. „In der Csárda drinn geht's lustig zu!“ — so beginnt ein Gedicht Arany's, des großen Dichters, in dem europäische Höhe mit dem fettesten nationalen Farbenton gepaart ist. Man sollte glauben, es gebe drinnen ein lautes Becken und Treiben, die eigentliche Wirthshauslustigkeit. Nein, es weht keine freie, heitere Luft in der Csárda: es ist die Luft der Einsamkeit, die dem Verbotenen nachhängt. Im Ernst dieselbe Stimmung, wie sie oben der Scherz widerspiegelt, finden wir in einem knappen, mit erschreckend kaltem Blute erzählten Gedichte von Petöfy:

Der Wirthin gefiel des Betjaren Gesicht,
Die Wirthin gefiel dem Betjaren nicht,
Der Wirthin schönes Ziehtöchterlein,
Die war des Betjaren Glück allein.

Die Wirthin darob vor Neid sich quält,
Sie jagt' ihre Tochter hinaus in die Welt,
Sie stieß ihre Tochter zur Thür hinaus,
Und Winter war's und Schneite graus.

Das arme Mädchen den Weg verlor,
Ward müde und setzte sich und erfor,
Das ward dem Betjaren zu wissen gemacht,
Da hat er die Wirthin umgebracht.

Der Betjar dafür an den Galgen kam,
Er freute sich, als er den Spruch vernahm,
Ihm war, seit das Mädel liegt in der Erd',
Das Leben schon lang keine Peise werth.

So das Leben in der Csárda. Wie düster erst der Verfall. Eine Csárda pflegt auszusterben. Wenn der Wirth „aufgeschänkt“ hat, ohne einen Erben zu lassen, oder es vorzieht, selbst Gast zu werden und mit den Betjaren zu ziehen, so bleibt das wacklige Haus da als gewohntes Stellbühnen für die nie ausbleibenden Gäste: für Sturm und Regen, die dann fortwirthschaften, so lange sie's eben treiben können. An einer solchen Csárda läßt Börösmarty seinen Reiter vorüberkommen:

Die Csárda ist doch schön gebaut,
Da haust ein Storch und klappert laut.
Wär' ich ein Storch ich thät mich schämen,
Auf solchem Dach Quartier zu nehmen.

Zerissen von Außen, zerfallen von Innen, —
Das Wetter fährt frei durch Dach und Rinnen,
Der Sturmwind bläst die Wuthschalmei
Und mächtige Herzen tanzen dabei.

He! Niemand da? R. in Mensch, kein Thier?
Kein Gesunder oder Kranker hier?
Wer bringt mir Wein, weiß oder roth?
Von rosigem Mädchen Schneeweißes Brod?

... Fahr wohl, fahr wohl, du ödes Gehäuf,
Herberge für Eulen und Fledermäuse.
Daß dich der Herbststau zum Teufel treibe,
Weil du keinen Tropfen Wein hast im Leibe!

Der Ungelabte eilt von dannen und die Csárda wartet gleichmüthig auf ihren Untergang, den unvermeidlichen. In der That, es wird nicht lange mehr echte Csárdas geben. Die Eisenbahn durchschneidet die Pusta und jedes Wächterhäuschen bringt eine Csárda um. Zum Glück für das Land und die schöne, frischbegabte Nation, die es beherrscht, zum Verderben für all' die Eigenthümlichkeiten, welche das urorigine, volkspoesische Element des Magyaren ausmachen. Eine schönere Zukunft winkt den Ungarn, aber der Poet reißt sich schwer los von der glühenden Pusta, wo durch star' es Mittagsglühen Delibab, die ungarische Fata Morgana, lodend gegaukelt und in grenzenloser Dede sich manchmal lauschen ließ in den Tiefen einer Sprache und eines Volkscharakters, der nur sich selbst zum Verwandten hat auf dem weiten Lummelfelde europäischen Ringens. Mit begreiflicher Zärtlichkeit hängt er an den Resten poetischer Urzustände und auch der Fremde, der nie eine Csárda gesehen, wird mit der düsteren Schilderung Arany's vom „verlassenen Hause“ ergriffen:

... Der muntre Pfad, der sonst entgegen
Dem Wanderer hüpfte bis an's Thor,
Verkriecht sich scheu und lugt verlegen
Aus Unkraut hie und da hervor.

Der Eimerbrunnen ist morsch geworden,
Die Grubenwände zerfallen sind,
Und regt sich der kalte Hauch im Norden,
So ächzt der Eimer und läutet im Wind.

Und oft ertönt so schwere Klage,
Das leere Gehäuf stöhnt und kracht,
Die Kinder meiden es bei Tage,
Die Diebe meiden es bei Nacht.

Allerlei.

(Der Kronprinz auf der Wohnungssuche.) Als der Kronprinz vorgestern in Villa Werrens anlangte, wollte er nun auch wissen, wo er eigentlich wohnen werde, doch verlegen wurde ihm mitgetheilt, daß im Schlosse keine

Appartements verfügbar seien, nachdem die Kaiserin zu längerem Aufenthalte des Abends eintreffen würde. Es machte dem Prinzen keinen kleinen Spaß, sich obdachlos zu sehen. Rasch entschlossen forderte er seinen Begleiter auf, noch einmal mit ihm den Wagen zu besteigen und selbst auf Wohnungssuche zu gehen. Doch das erwies sich als keine kleine Aufgabe, da seit zwei Tagen das letzte Bett an Mann gebracht ist. Dem Kronprinzen erging es schlimm auf seinem bürgerlichen Geschäftsgange. Zuerst fuhr er vor Fischer's Gasthof vor und sendete seinen Begleiter als Parlamentär. Der Wirth kam mit seinem ganzen Kellnertrabe zur Thüre geeilt und hörte mit stillem Entsetzen den Wunsch des hohen Besuchers. Der lautete — sechs Zimmer in einer Front. Mit einer Handbewegung deutete der Kronprinz die Lage an, in welcher ihm dieselben am angenehmsten wären. Der Wirth fuhr sich in die Haare; vor einer Viertelstunde hatte er das letzte separirte Gartenkabinett an einen müden Journalisten aus Wien vermietet und nun konnte er nicht einmal dieses mehr dem Sohne seines Kaisers bieten. Der Kronprinz wahrte insolange seine Ruhe, als der Wirth mit seinem Begleiter konferirte. Als der Wagen jedoch wieder in's Rollen kam, konnte man das herzliche Lachen noch lange recht deutlich vernehmen, mit dem sich der Prinz über die sonderbare Situation erlustigte. Nun ging es im raschem Laufe zum Thalhofe. Dort derselbe Wunsch, dasselbe schmerzliche Bedauern, dieselbe Heiterkeit des Prinzen, aber — immer noch keine Wohnung. Endlich am dritten Orte, in einem Einkehrgasthause in Payerbach konnte dem Prinzen, jedoch auch nur, nachdem einige Parteien ein patriotisches Opfer gebracht, die gewünschte Zimmerflucht eingeräumt werden; dort wird auch Kronprinz Rudolph vorläufig verbleiben.

(Audienz auf der Straße.) Als Se. Majestät der König vorgestern Nachmittags über die Schönbrunnerstraße fuhr, warf ein in der Nähe der Ferdinandsgasse in Obermeidling an der Straße stehender ungarischer Bauer eine Bittschrift in den offenen Wagen. Der Bauer wurde schon seit 2 Tagen in Meidling bemerkt, wo er vielfach mit seinen Landsleuten, den dort kasernirten Husaren, verkehrte. Diesen erzählte er, daß er Margha Istvan heiße, in der Nähe von Szentes ansässig und wegen Ueberreichung eines Gesuches an den König nach Wien gekommen sei. In der Kabinetkanzlei habe man ihn jedoch zur Audienz nicht vorgemerkt, worauf er beim Herrn Erzherzog Albrecht vorgelassen zu werden versuchte. Dort hätte man ihm den Rath gegeben, sich noch Schönbrunn zu begeben. — Die Sicherheitswache nahm den sonderbaren Petenten in Empfang.

(Aus einem deutschen Kleinstaate.) In Anhalt ist man nicht wenig erstaunt über einen neuen Jagd-Ukaz, wie er wohl nur in deutschen Kleinstaaten möglich ist. Bei der Domänen-Auseinandersetzung ist ausdrücklich vereinbart worden, „daß die Erträge der Staatsforsten nicht durch Hegung eines übermäßigen Wildstandes für Gegenwart und Zukunft in der empfindlichsten Weise geschmälert werden,“ und dem zufolge hat die Regierung die Staatsforster bisher angewiesen, mit dem starken Wildstand nachdrücklich aufzuräumen. Da ersieht nun plötzlich trotz aller konstitutionellen Vereinbarungen ein an die staatlichen Forstverwaltungen gerichteter Ukaz des Herzogs, wonach ihnen verboten wird, „in den staatsfiskalischen Forsten des Harzes Hirsche zu schießen,“ indem Se. Hoheit dies selbst besorgen wollen.“ Und also geschieht es! Glückliches Anhalt!

(Mittel gegen Eisenbahnunfälle.) Das Berliner Witzblatt „Ull“ läßt einen Berliner Eisenstecher folgendes geniale Mittel gegen Eisenbahnunfälle zum Besten geben: „Ich weiß ja nich, warum die Anhalt'sche Bahn immer noch so velle Unjüd' passiren läßt. Det ließe sich doch so leicht abhelfen. Sie brauchte man immer ganz einfach jeden Zug eine halbe Stunde früher abjehn zu lassen, als es reglementsmäßig geschehen soll. Die Passagiere kämen dann allemal zu spät auf den Bahnhof, der Zug wäre futsch, aber die Reisenden wären jertett. Det is doch nu so einfach, aber es kommt Niemand d'ruf.“

(Lebensfähigkeit.) Vor drei Jahren ungefähr wurde ein Leichnam in einer Straße Newyorks gefunden und zur Morgue gebracht. Da Niemand ihn abholte, wurde er in einen Sarg gelegt, um zur Beerdigung nach Potter's Field gebracht zu werden. Während man aber den Sarg zunageln wollte, sprang der angeblich Todte plötzlich auf, erklärte, daß er Christian Schmidt heiße, 52 Jahre alt und ein deutscher Gypser sei — und zog ab. Zwei Jahre später wurde wieder ein Leichnam unter ähnlichen Umständen gefunden und wieder zur Morgue gebracht. Als man ihn auf den Leichentisch legte und den zum Konserviren der Leiche notwendigen Wasserstrahl auf seinen nackten Körper laufen ließ, schnellte der Mann empor, erklärte mit schwaacher Stimme, daß er Schmidt heiße, ein deutscher Gypser, 54 Jahre alt sei und eilte spornstreichs davon. Vor einigen Tagen nun starb ein Mann im Gefängniß, der erklärt hatte, daß er Christian Schmidt heiße, 55 Jahre alt, ein deutscher Gypser sei. Um jedoch sicher zu sein, wird Dr. Leo auf Anordnung des Coroners Refler die Leiche seciren. Ob der Todte aber auch diesmal dem Senfmanne ein Schnippchen schlug, wissen amerikanische Blätter noch nicht zu erzählen.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal.“

Auskünfte werden gratis erteilt in der Expedition des „Neuen Wiener Journal.“

Geld jeder Betrag auf Wechsel, für Staatsbeamte, mit 2 Giranten auf Pensionen u. Gagebögen, alle Gattungen Lose, und Staatspapiere zu den ganzen Cours, Aktien, Rentenbriefe, jede Art Pfandscheine und sonstige Wertpapiere, billiger als überall im Komptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. Th. 13, Vorm. 8-12, Nachm. 2-6 Uhr. 4538

Geld in jeder Höhe billigt auf Rentenbriefe, Lose, Aktien, Depot- und Pfandscheine Landstraße Nr. 39, im v. Lubischen Hause neben dem Thierarznei-Institut. 4516

Geld in jeder Höhe auf Lose, Aktien, Waaren, Pfandscheine, Rentenbriefe, Gold und Silber billigt im Komptoir Waiknergasse Nr. 1 im Hofe Parterre Nr. 9, von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. An Sonn- u. Feiertagen von 8 Uhr Morgens bis 12 Mittags. 4368

Geld in jedem Betrag billigt für Waare, Juwelen, Lose Pfandscheine u. andere Gegenstände in A. M. Kleins Komptoir Göttergasse 7, Eingang Pringisgasse. 1-13 4715

Ein schönes Monatzimmer für einen Herrn oder eine selbständige solbde Dame in der Leopoldstadt sammt Bedienung sofort zu verlassen. Adresse in der Exp. d. Bl. 4654

Salomon Steiner Herzmeynplatz Nr. 2, kauft und verkauft alle Gattungen neue wie alte Möbel so auch verschiedene Gemölde-Einrichtungen für Spezeireihändler, Greisler u. Kurzwaaren. 4524

Ein Bauschüler-Verführer wird gesucht. Näheres in der Administration d. Bl. 1-2 4724

Am der Sorokharer Hauptstraße neben der Otiofschen Restauration sind 1800 Klaster Bau- u. Gartengrund in prachtvollster Lage billig zu verkaufen. Näheres bei Herrn M. Kottler Kleiderhandlung Dealgasse Nr. 10. 1-1 4737

Weinfässer zu verkaufen. Gegen 200 Eimer weingrünliche Fässler sind preiswürdig theilweise oder im Ganzen zu verkaufen. Näheres im Gasthaus zum Hopfenstock vis-à-vis dem Leopoldstädter Kirchenbazar. 1-3 4725

Ein Kanzleidiener mit Kaution, ein Intendant werden sofort aufgenommen Müllers Agentur Szechenyi-Bromenade Nr. 3. 4710

Ein Hauseigentümer Witwer 32 J. alt, der auch Kinder hat, wünscht sich mit einem solbden Mädchen (3 J.) vom Lande zu verheirathen. Geneigte Anträge werden brieflich im Inzeratenaufnahmusbureau Leopoldstädter Kirchenbazar 1 unter Chiffre B. N. entgegengenommen. 1-3 4721

Für Schuhmacher sind breite Sohleneinlagen, Strohhappenedel sehr billig zu haben. Auch ist daselbst eine Weinpresse, sehr stark, billig zu verkaufen. Pest Baltergasse 5. 4729

Ein geräumiges großes Gemölde in Ofen, Waffersbad, Salentafelne ist sofort zu verlassen. Zu erfragen, Reckstemergasse Nr. 7, im Kleidergeschäft. 1-3 4713

Kapitalisten, welche z. B. mit 2000 fl. jährlich 1000 fl. verdienen wollen, und für ihr Geld Sicherheit in Händen bekommen, wollen sich gest. an das Komptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. Th. 13 wenden. 1-4 4639

Ein junger Mann, angenehmer Aeußern, wünscht mit einem selbständigen jungen Mädchen, bekannt zu werden, eventuell sich zu verheirathen. Beanspruchung wird Bildung, angenehmes Aeußeres und Herzengüte Offerte sub B. J. Nr. 6 in der Exp. d. Bl. 4730

Ein Wirthschaftschön eingerichtet sammt Jagdgeschirr ist um 450 fl. zu verkaufen. Zins 550 fl. Näheres in der Exp. 4728

Eine bewährte praktisch geübte Handweihnäherin empfiehlt sich dem geehrten Publikum hochachtungsvoll u. bittet um geneigten Zuspruch! Selbe übernimmt alle Gattungen von Handweihnähereien, so wie auch Ausstattungen nach Möglichkeit schnellstens besorgt werden. Für gebiegene Arbeit wird gebürgt. Josefstadt Renngasse Nr. 17, Th. Nr. 2. 4731 1-3

Gewölbe sammt Wohnung in der Leopoldstadt Nr. 10 ist von 1. August zu verlassen. Näheres beim Hausmeister. 1-3 4706

Ein schöner Gdgrund Neupest zu verkaufen. Näheres Leopoldstädter Kirchenbazar 1. 1-2

Ein Praktikant aus gutem Hause wird für die Band- u. Kurzwaarenhandlung des Alois Halbauer Dreißigstgasse sofort aufgenommen. 1-3 4742

Im Auwinkel ist eine schön gelegene Villa mit zwei großen elegant möblirten Zimmern, Küche und Keller, große Veranda billig zu verlassen. Auch sind zwei schöne Cassenzimmer sammt Zugehör, ein Monatzimmer für einen oder zwei Herren mit oder ohne Möbeln als auch ein Stall auf vier Pferde per 1. August zu verlassen durch Stefan Giergl, Spielkarten-Fabrikant Wienergasse Nr. 1, 1. Stock. 1-3 4741

Zuder 27 kr. bei J. Diamant, alte Postgasse Nr. 9, und echter reiner Ruba Kaffee. 1-5 4722

Wegen Ueberfiedlung werden 4 Zimmer Möbeln und 1 Bösendorfer Klavier verkauft. Königsgasse 45, 1. St. 31. 1-2 4726

Ein 6 1/2 oktaviges Klavier und zwei Steinplatten-Tische sind billig zu verkaufen. Josefstadt, Frühlingfeldgasse Nr. 11. 1-3 4711

Geld auf Franz-Josef-Städter-Einlagsbüchel zu haben Neuweltgasse Nr. 24, 2. Stock Nr. 33 auch kann man gegen Hypothek und Intabulation Geld bekommen. Zu treffen bis 1/3 Uhr Früh und von 12-2 Nachmittags. 1-3 4720

Ein Kostkind nicht unter einem Jahre wird von einer anständigen Frau in Pflege genommen. Adresse in der Exp. d. Bl. 1-3 4745

Eine Kleinhandlung mit einem kleinen Branntwein- u. Kaffeeschank und billigem Zins ist zu verkaufen. Näheres die Exp. 1-2 4631

Gute bürgerliche Privat-Kost bekommt man Königsgasse Nr. 10 Th. Nr. 4 Nina Groß.

Alle Münzen und Medaillen werden zu kaufen gesucht. Gesl. Adressen unter Chiffre D. B. 362 an Haasenstein u. Wogler, Pest bis 25. d. M. erbeten. 1-2 4746

Anzeige Verpachtung einer Bach-Mühle auf einen Gang bei Szt. Ondree Jzbehg, auch für Zeug-Schmiede u. d. geeignet ist, wo schon solche zwei Werkstätten sich befinden. Das Nähere beim Eigentümer in Jzbehg Biernadi, oder beim Hr. Karl Hirzler Kaufmann in Altfosen, zu den drei weißen Rosen. 1-5 4723

Eine Wohnung im 2. St. bestehend aus 2 Zimmern, 1 Küche, 1 Speis, Boden und Keller im Hause Nr. 7, Stadt Heuplatz ist mit 1. August l. J. um den Jahresbetrag von 296 fl. zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt der Hausmeister des bezeichneten Hauses. 1-2 4743

Ein Delikatessen-Geschäft Leopoldstadt, sehr belebter Posten, im besten Betriebe ist wegen Familienverhältnissen bis 1. August zu verkaufen. Näheres Leopoldstädter Kirchenbazar 1. 1-3

Ein Spezeireihändler sammt Trafikt auf gangbarem Posten ist wegen Krankheit gleich zu übergeben. Näheres in der Exp. d. Bl. 1-3 4759

Für ein gemäßigtes Honorar! Ich beehre mich den B. L. Dienstgebern bekannt zu geben, daß in dem Dienstvermittlungsbureau 3 Trommelgasse zum Nothen Fünfer stets zahlreiche Dienstjuchende jeder Branche als Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen, Kindermädchen, und Diensthöten, dann Bonnen, Kassirerinnen, Wirthschafterinnen, Kellnerinnen und auch männliches Dienstpersonal vorgemerkt sind und werden dieselben für gemäßigtes Honorar vermittelt. Zudem ich ihren sehr geschätzten Aufträgen entgegengehe ich achtungsvoll R. Kohn 3 Trommelgasse Nr. 6 zum rothen Fünfer. 1-1 4766

Ein Oberkleid von ein Thora mit Gold gestickt ist gefunden worden. Näheres Waiknerstraße Nr. 1. Bernstein Kleiderhändler.

Schöne Gemölde-Lokale zu verlassen. in den Waffersbad, Wienerthorgasse Nr. 589. Näheres beim Hausmeister. 1-5 4760

Ein Magazinier für ein Fruchtgeschäft, 1 Intendant mit 200 fl. Kaution und 1 Hausmeister für das Novemberviertel wird engagirt.

Gouvernanten u. Bonnen, Haushälterinnen, Wirthschafterinnen u. Industriearbeiter überhaupt Dienstjuchende aller Kategorien werden bestens empfohlen. Ueber alles dieses ertheilt Auskunft das Agentur-Geschäft des G. Stransky, Pest, Lazarusgasse Nr. 1, 1. St. 1-1 4752

Eine feuerfeste Kassa kleinerer Gattung gebraucht, wird zu kaufen gesucht. Näheres Kirchenbazar 1. 4765

Dienstjuchende jeder Branche werden umsonst vorgemerkt, und entsprechend plaziert Müllers Agentur Szechenyi-Bromenade Nr. 3 1-1 4751

Pilogramen Instrumentenmacher u. Drechsler bekommen gleich geschnittene Buchholzbretter billig bei Nathan Löw Zweimöhren-gasse. Nr. 10. 1-1 4739

Eine im besten Aufse stehende Schlosserwerkstätte ist wegen Ueberfiedlung sofort zu verkaufen. Näheres bei S. Braun Rombachgasse Nr. 12. 1-3 4612

Eine neu eingerichtete Weißbäckerei ist in Grzeselstaba auf der Sorokharerstraße sogleich zu übernehmen. Zu erfragen in der Huthandlung M. Laufer Königsgasse Nr. 23 beim Hauseigentümer. 1-1 4734

Ein Kurz- und Wäschwaaren-Detailsgeschäft auf sehr gangbarem Posten, kleiner Zins wird wegen Ueberfiedlung zu sehr günstigen Bedingungen verkauft. Auskunft in der Exp. 1-1 4738

Medizinische Behandlung besonders bei langwierigen Augenkrankheiten bei jedem Alter. Dr. Karl Schöffl, em. k. k. Oberarzt im Jahre 1848 gewesener Chefarzt in Honold-Spitalern. Sprechstunden um 9 Uhr Vorm. und um 4 Uhr Nachm. im Garten. Pest. Königsgasse Nr. 66. Honorar Briefe werden sogleich beantwortet. 1-1 4755

Ein leerer Grund mit Holzschuppen als Niederlage für Materialien verwendbar ist zum 1. August zu verlassen Palatingasse 37. 1-3 4754

Für die B. L. Hausherren empfiehlt tüchtige Hausmeister das konz. Plazirungs-Institut 3 Trommelgasse Nr. 1. 1-1 4757

Ein 6 1/2 oktaviges überspielt Klavier in bestem Zustande steht billig zum Verkaufe. Leopoldstadt Mondgasse 5, Th. 9. 1-3 4753

Gesucht wird: 1 Verwalter und 1 Obermüller für eine Dampf-mühle. Ferner 1 hübsches Fräulein für ein Delikatessen-Geschäft 1 Kassirerin für ein feines Kaffeehaus in der Provinz, 1 jüdische Köchin die zugleich Wirthschafterin ist wird für die Provinz gesucht. Näheres im Vermittlungsbureau 3 Trommelgasse 1. 1-1 4756

20 fl. Belohnung Demjenigen der eine Spur mir von meinem Namen Janak Winter bringen kann selber hat sich am 28. Mai l. J. von der Wohnung Pest Rosenngasse 32 entfernt und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt, er war mit einer dunkelgrauen Hose bekleidet, Glaze rothen Schmirrbart im linken Ohre eine goldene Schraube Unterhoje 2 Buchstaben J. W. 44 Jahre alt. Im Wiener Lloyd war sein Verschwinden am 29. Mai angezeigt das er in die Donau gesprungen wäre, ist aber bis heute noch nicht Näheres hierüber bekannt. 1-1 4752

20.000 fl. werden in kleinen Beträgen auf Wechsel gegeben, rückzahlbar in monatlichen Raten Müllers Agentur Szechenyi-Bromenade Nr. 3. 1-1 4764

Ein junger Mann mit 2-300 fl. Kaution, 1 Aufseher, 1 Kassirerin 2 Gouvernanten 1 Verschleiferin werden sofort aufgenommen Müllers Agentur Szechenyi-Bromenade Nr. 3. 1-1 4764

Intelligente heirathslustige Herren wollen sich vertrauensvoll wenden an Müllers Agentur Szechenyi-Bromenade Nr. 3. (Discretion wird verbürgt.

Hochstraße 1, 1. St. Th. Nr. 7, sind 5 Zimmer Möbel, Teppiche, Spiegel, wegen Ueberfiedlung billig zu verkaufen. 1-6

Ein kautionsfähiger Kassier u. 1 Verwalter werden gesucht.

Gänsefett 60 Halbe sind billig zu verkaufen. Näheres Kirchenbazar 1. 1-1 4768

14. Nr. (32 Lieferung) des Romans „Ein Verbrecher wider Willen“ ist erschienen, und bei allen Zeitungsverkäufern Budapests à 6 kr. zu haben. 1-1 4770

Ein jung verheiratheter Mann sucht Stellung als Hausmeister. Näheres im Inzeratenaufnahmusbureau Kirchenbazar 1. 1-1 4764

Ein routinirter Buchhalter der deutschen und ungar. Sprache in Wort u. Schrift vollkommen mächtig wird aufgenommen. Näheres im Inzeratenaufnahmusbureau Kirchenbazar 1. 1-1 4766

Ein routinirter Maschinist der mehrere Jahre in derselben Eigenschaft bedienstet war, sucht eine Anstellung. Näh. Leopoldst. Kirchenbazar 1. 1-1 4 69

Zwei praktische Bauführer u. Poliere, welche eine Reihe von Jahren bei verschiedenen großen Brücken, Bahnen, u. Privatbauten thätig waren, und mit besten Zeugnissen versehen sind suchen in obiger Eigenschaft Emplacement. Näh. Kirchenbazar 1. 1-1 4763

Ein Hausinspektor-Stelle 1 Portierstelle und mehrere Hausmeister-Posten sind für Novemberviertel zu besetzen. Auch werden verschiedene industrielle Posten für Pest-Dien und Provinz besorgt. Auskunft ertheilt Dr. Stefan Lóth Herrngasse Nr. 2, 1. St. Th. 21. 1-2 4880

Ein Koch mit guten Zeugnissen wird zu einer Herrschaft gesucht. Näh. bei Dr. Stefan Lóth Herrngasse Nr. 2, 1. St. Th. 24. 1-2 4758

Gründlichen Unterricht in der einfachen und doppelten Buchhaltung im Wechsel-Münzen- und Effekten-Rechnen ertheilt ein theoretisch praktisch gebildeter Buchhalter. Derselbe übernimmt auch in seinen freien Nebenstunden die Einföhrung u. Führung der Geschäftsbücher kleinerer Geschäfte jeder Branche. Adresse in der Exp. d. Bl.

Postknoten oder auch Praktikanten werden in einer anständigen ihr. Familie in gänzlicher Verpflegung aufgenommen. Adresse in der Exp. d. Bl. 4821

Geld in kleinen Summen auf Wechsel; zahlbar in wöchentlichen Raten. Näheres in der Kanzlei Landstraße Nr. 31 vis-à-vis dem Museum. 1-1 4764

Ein Wirthschaftschön auf gangbarem Posten sammt Gartenlokal und Recht ist zu verkaufen. Zu erfragen Rombachgasse 2 beim Hausemeister. 1-3 4690

Ein Haus! Sehr geeignet für einen Selcher ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ertheilt die Expedition 1-3 4700

Damen! Vebördlich am Drifteskeres-Unterrichts-Institut im Schnittzeichnen und Kleidermachen der Franz-Josefine Lampe aus Batwanergasse Nr. 16, Th. 11, 1. Stock. Dieselbe empfiehlt sich beizens zum gründlichen Unterricht in Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihre auf das Höchste ausgebildeten französischen Lehrsystems welches bisher die günstigste Aufnahme und Anerkennung gefunden hat Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können, werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie, für jedes Honorar unterrichtet wenn selbe auch minder begeben sind, erlernen sie schon in der ersten Lehrstunde einen vollkommen regelrechten gut passenden Leibschneit anfertigen, auch Maßnehmen wird unterrichtet. Jeder Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. Schnitt-Verkauf jeder Art Auswärtige Fräulein werden in ganze Verpflegung aufgenommen 1-1

Feuerwerke für Magarets- und Landpartien bei Guido Malz weiße Schiffs-gasse auch stets großes Lager aller Gattungen Damen-Handkörbe u. Lampen billig. 1-10 4358

Bäckerei. Eine große Weiß- und Schwarzbäckerei auf einem guten Posten im besten Betriebe ist Krankheitshalber beim Eigentümer zu vergeben. Näheres in der Exp. 1-3 4618

Eine Villa in Mauts-lota nahe vom Bahnhobe und der Pferdebahn neben der Szabo'schen Villa Nr. 304 bestehend aus 3 geräumigen Zimmern, 1 Wohnzimmer, Küche und Holz-kammer nebst einem Garten ist um 5000 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Katos-Palota Nr. 30 1-3

Ein Haus in der Lgere-Hienstadt mit großer Hofräumlichkeit geeignet für Wirth, Bauführer, Hiltshauer oder sonstiges Unternehmen ist auf mehrere Jahre in Pacht zu geben, ein anstößender Grund 2000 qd. groß, ist in Pacht zu geben oder zu verkaufen. Näheres in der Exp. 1-3 4653

Ein der deutsch, ungar., franz., ital. u. engl. Sprache u. Correspondenz vollkommen mächtiger Herr sucht passendes Engagement. Näheres aus Gefälligkeit in der Exp. d. Bl. 1-5 4599

Wichtig für Damen. Es ist mir gelungen eine neue verbesserte 4. Auflage in der Zuschneidkunst der art zu erleichtern, daß es Damen in der kürzesten Zeit auffassen können Hunderte von Damen in der Monarchie haben sich mittelst derselben ihre Existenz gegründet, daher ich meinen Unterricht aufs beste empfehle. Jeder meiner Schülerin ertheile ich gratis einen 1 monatlichen praktischen Unterricht im Anfertigen von Kleidern. Auch werden für nur 1 fl. 50 kr. Kleider zugeschnitten und zusammengeheftet. Josef Schwarz, Lehrer der Zuschneide-Methode, Kerepeystraße 69 im Borzidi'schen Spitalstra- Gebäude 1-3 4750